Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1923

69 (15.6.1923)

Visual Library

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger u. unsere Austräger ohne Bestellgeld monatlich 2700.— Mk.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
Im Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/28—5 Uhr, Sonntags geschlossen.

Fernsprechanschluß Nr. 11.

Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 6903.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

Gegründet 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Aelteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 42 mm breite Millimeter-Zeile 10.— Mk.
Reklamen: Die 87 mm breite Millimeter-Zeile 30.— Mk.
Anzeigen mit Deckadresse oder Auskunft 500.— Mark Sondervergütung. Alle Preise freibleibend.
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkurs erlischt.
Platzvorschriften werden nicht anerkannt und für Aufnahmen an bestimmten Tagen sowie für telefonische Aufträge keine Gewähr übernommen.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen wollen am Tage vorher aufgegeben werden.

№ 69. Freitag, den 15. Juni 1923. 84. Jahrgang

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Paris, 14. Juni. Der belgische Senat hat heute den Vermittlungsantrag de Brocqueville in der Frage der Umgestaltung der Universität Gent in eine flämische zurückgewiesen. Das Kabinett Theunis hat hierauf seine Dimmission eingereicht.

*

In Paris hat man schon seit einigen Tagen die Entwicklung der belgischen Politik mit größter Sorge verfolgt. Der Sturz des Kabinetts Theunis und Jaspar wurde schon seit einigen Tagen als unvermeidlich angesehen. Man befürchtet in Paris, daß die neue Entwicklung in Belgien nicht zugunsten Frankreichs lauten wird. Es wird angenommen, daß die neue belgische Regierung sich aus Flamen und Sozialisten zusammensetzt. Auch ist bekannt, daß die belgische Regierung in London Reparationspläne überreichen ließ, von denen sie der französischen Regierung vorher keine Mitteilung gemacht hatte. Daraus schon ist zu erkennen, daß zwischen Paris und Brüssel sich in letzter Zeit ein scharfer Gegensatz entwickelt hat. Offenbar liegen die Dinge so, daß zwar die Minister Theunis und Jaspars noch auf der Seite Poincares standen, daß sie aber für ihre Politik keine Mehrheit mehr im Parlament finden konnten. Ob diese Entwicklung in Belgien auch auf wird sich wohl in den nächsten Tagen zeigen ,wenn die innen- die innenpolitische Lage in Frankreich von Einfluß sein wird politische Debatte in der französischen Kammer beginnt.

Der kalte Wasserstrahl.

Die politische Lage ist unklar; der englische Ministerrat nimmt seine angeblichen Beschlüsse wieder in den Schoß des Geheimnisses zurück. Aber Frankreich sitzt wie auf Kohlen, seit die Reuterauslassung vom Montag abend von der englischen Ablehnung der französischen Bedingungen gesprochen hat. Dies und die mehr oder minder der Sache doch nahekommenden Meldungen der Presse über den Ministerrat haben den Franzosen die Hölle warm gemacht. Während aber die französische Presse teils mit wütendem Geschrei, teils aber auch mit ernsten Mahnungen über diese englische „Illoyalität" herfällt, hüllt sich Poincare und die Regierung in ein beredtes Stillschweigen, aus dem sowohl Angst wie auch das Bestreben zu ersehen sein mag, sich vor dem Bekanntwerden einer amtlichen Mitteilung der englischen Regierung nicht festzulegen und nicht jetzt schon das dünne diplomatische Gewebe zu zerreißen, das sich endlich wieder zwischen den beiden Regierungen gebildet hat. Aehnlich ergeht es den Belgiern, die auf Gedeih und Verderb an dem Sichelwagen der französischen Gewaltpolitik geschmiedet, doch das gleiche Bedürfnis empfinden, mit England wieder zu einer fruchtbaren Verständigung und ins Reine zu kommen.

Unter den Phantasiegebilden der französischen Presse, die aus dem Scherbenhaufen ihrer jetzt hinschwindenden Hoffnungen doch noch einige Stücke zu retten versucht, verdient besonders eine List beachtet zu werden, da sie besser als alles andere die politische Begriffsverwirrung spiegelt, die in den publizistischen Köpfen in Paris spukt. Es heißt in dieser Darstellung, wenn Frankreich auch nicht bereit sei, in der Frage des passiven Widerstandes an der Ruhr nachzugeben, habe man doch noch alle Hoffnung auf eine Einigung mit England; denn man sehe, wie England mit allen Mitteln bemüht sei, eine Möglichkeit der Verständigung zu bieten und zwar dadurch, daß es sich bereit erklärt, in Berlin mit einem starken Wink für die Aufhebung des passiven Widerstandes zu wirken, wenn Frankreich mit der vorherigen Einberufung einer Sachverständigenkonferenz und der endgültigen Festsetzung der Entschädigungssumme durch diese einverstanden sei. Dieser Kopf malt sich die Vorgänge also so aus, daß die Alliierten **vorerst** die endgültige **Entschädigungssumme** nennen und **dann** Deutschland fragen, ob es angesichts dieser Entscheidung geneigt sei, den **passiven Widerstand** in den vergewaltigten Gebieten abzutreten. Abgesehen davon, daß Deutschland es satt bekommen haben muß, auf jede von drüben vorgestreckte Leimrute zu kriechen, liegt dieser Verkoppelung ein durchaus falsches Bild von Ursprung, Sinn und Charakter des passiven Widerstandes zugrunde. Was nützt uns und die gepeinigte Ruhrbevölkerung die Gewißheit, daß die Gegner sich endlich über die Entschädigungssumme schlüssig gemacht und einig geworden sind, wenn die Flinten und Bajonette Degouttes weiter wüten, wie jetzt gerade in Dortmund und Recklinghausen? Der passive Widerstand ist nicht gegen die ungelöste Entschädigungsfrage gerichtet sondern gegen die über alle Begriffe gewalttätige und banditenhafte Art, mit der Frankreich und Belgien ihre Lösung dieses Problems durchführen. Es hängt bloß mit der Ruhrfrage zusammen, und selbst die englische Regierung ist da zu der Auffassung gekommen, daß die deutsche Regierung diese spontane Gegenwehr der über alles erträgliche Maß gequälten Bevölkerung gar nicht abstellen kann, daß sie besteht, so lang eben die Herausforderung französischer Tanks und Uniformen, Ausweisungs- und Sperrbefehle und französischer Schießereien fortbesteht.

Das Rätsel von London.

Fortsetzung der diplomatischen Gespräche.

London, 13. Juni. In englischen Kreisen werden heute **die Pariser Blätter dementiert** die allerhand Berichte über das zu bringen wußten, was angeblich in der gestrigen Kabinettssitzung in London vorgegangen sei. Diese Berichte entbehren jeder Grundlage. Tatsächlich habe das Kabinett **noch keinen Beschluß irgend welcher Art gefaßt.** — Der aufgeregte Ton, in dem gestern morgen ein Teil der englischen Presse die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten über die Waffenstillstandsverhandlungen im Ruhrgebiet behandelt hat, ist laut B. Z. heute einer sehr **ruhigen Stimmung** in der Presse gewichen. Mit Nachdruck wird festgestellt, daß die französische Havasdepesche über den englischen Ministerrat ein merkwürdiges, noch nicht aufgeklärtes Manöver war, das die falsche Spannung erzeugte. Der Meinungsaustausch wird, wie aus den Besprechungen der belgischen und italienischen Botschafter mit Lord Curzon hervorgeht, fortgesetzt. Die englischen Sachverständigen seien damit beschäftigt, den belgischen Entschädigungsplan eingehend zu prüfen und englische Gegenvorschläge auszuarbeiten. Zugleich sei der Premierminister und der Außenminister damit beschäftigt, Erwägungen anzustellen, wie es möglich sei, sie mit Frankreichs Anregung für den Abbau des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet zu vereinbaren, damit diese Anregungen mit einigen Aussichten auf Erfolg in Berlin vorgebracht werden könnten

Frankreich mißbilligt im voraus.

Paris, 12. Juni. Havas macht folgende halbamtliche Mitteilung über die diplomatische Lage: Im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten haben heute morgen keinerlei amtlichen Nachrichten über die Beratungen des englischen Ministerrats vorgelegen. Die Minister, die, wie jeden Dienstag, unter dem Vorsitz Poincares einen Kabinettsrat gehalten haben, haben nicht über die durch die Haltung des Ministeriums Baldwin geschaffene Lage beraten. Erst wenn die Regierung eine Bestätigung der von Havas veröffentlichten Meldungen erhalten hat, wird sie ihre Entscheidung treffen. **Es erscheint für diesen Fall zweifelhaft, ob man den englischen Vorschlag,** die deutschen Vorschläge als Grundlage interalliierter Verhandlungen zu betrachten, **annehmen kann, ohne daß Deutschland zunächst seinen passiven Widerstand einstellt.** Unwahrscheinlich ist auch daß der angebliche englische Vorschlag, eine Sachverständigenkommission einzusetzen, günstig aufgenommen wird. Eine derartige Konferenz könnte nur auf die erneute Feststellung der Meinungsverschiedenheiten hinauslaufen, die zwischen den Auffassungen der englischen und der französischen Regierung hinsichtlich der deutschen Zahlungsfähigkeit und der Methoden bestehen, mittels deren die Ausführung der deutschen Verpflichtungen zu erzwingen ist.

*

Die Dinge haben sich wie man aus den vorstehenden Meldungen erkennen kann, so gestaltet, daß man von einem offenen Konflikt zwischen Frankreich und England reden kann. Der britische Kabinettsrat hat erklärt, daß es für England unmöglich sei, sich das französische Ersuchen zu eigen zu machen, nachdem Frankreich als Vorbedingung der interalliierten Verhandlungen die Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet verlange. Die englische Regierung vertritt die Auffassung daß **bei der gegenwärtigen Stimmung in Deutschland keine Regierung in der Lage sei, diese Vorbedingungen zu erfüllen.** Die englische Regierung hält zwar das deutsche Angebot wegen der Unzulänglichkeit der Endsumme für unannehmbar, ist aber der Meinung, daß die letzte deutsche Note dennoch der Ausgangspunkt für eine interalliierte Diskussion sein könne. Wenn Frankreich trotzdem auf der Einstellung des passiven Widerstandes beharrt, so möge, regt die englische Regierung weiter an, eine Sachverständigen-Konferenz zusammentreten, die den Reparationsbetrag festsetzen soll. In Paris dürfte dieser Beschluß des englischen Kabinettsrates manche Gemüter nachdenklich gestimmt haben. Die französische Presse deren leidenschaftlicher Ton hinreichend bekannt ist, unterläßt es, bemerkenswerter Weise, durch Angriffe auf das Kabinett Baldwin die Situation noch mehr zu erschweren. Das Kabinett Poincare befindet sich in einer ziemlich peinlichen Lage. Die Liquidation des Ruhrabenteuers vollzieht sich, wie die Dinge zeigen, durchaus nicht in der gewünschten Weise.

Frankreichs Bedingungen.

Paris, 13. Juni. Der englische Botschafter hat den angekündigten Schritt zur Informierung der französischen Regierung von der Beschlußfassung des Londoner Kabinetts bis jetzt nicht unternommen. Der Temps erklärt in einem aufsehenerregenden Leitartikel, Frankreich sei unter folgenden Bedingungen „zu einem Waffenstillstand im Ruhrgebiet" bereit: **Zurückziehung der Widerstandsverordnungen** durch die Reichsregierung und preußische Regierung und **loyales Zusammenwirken der deutschen Behörden** mit den Verbündeten. Dafür französischerseits Zurückziehen der Ruhraktion auf die am 11. Januar angekündigte Zivilkontrolle unter Vorbehalt provisorischer militärischer Schutzmaßnahmen und gewisser technischer Vereinbarungen.

Garantien gegen Garantien!

London, 12. Juni. Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Newyork sind Presse und Finanzkreise in Newyork der Ansicht, daß Deutschland berechtigt sei, von Frankreich ebenfalls gewisse Garantien im Austausch der von Deutschland verlangten Garantien zu fordern. Wenn Deutschland die Entschädigungszahlungen garantiere, so müßten ihm fest und bindend Garantien gewährt werden, daß das Rheinland und die Ruhr zu einer genau festgesetzten Frist von Frankreich und Belgien geräumt würden. Ohne diese Garantie sei an eine Lösung der Entschädigungsfrage nicht zu denken. Die Forderung Poincares, wonach Deutschland sich bedingungslos Frankreich zu unterwerfen habe, sei unvernünftig and müsse von allen gerecht denkenden Leuten verurteilt werden. Amerika fordere von Frankreich nicht den Verzicht auf seine Rechte, aber Frankreich müsse ebenfalls anerkennen, daß die Besetzung deutscher Gebiete eine andauernde Drohung für den europäischen Frieden bilde.

Die Ruhrfrage eine Weltfrage.

London, 13. Juni. Auf der in der Londoner Guildhall gestern abgehaltenen Jahresversammlung der internationalen Friedensgesellschaft bildete die Ruhrfrage das Haupterörterungsthema. Es wurde nachdrücklich für die Schaffung eines **internationalen Tribunals** zur Regelung der Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland eingetreten. Lord Parmoor nannte die Ruhrfrage **eine Weltfrage.**

Eine Enthüllung.
Der Ruhreinfall ein alter französischer Plan.

Berlin, 13. Juni. Das „Berl. Tagebl." veröffentlicht ein Dokument, das einen Fragebogen darstellt, der im Sommer 1920 einem Agenten des französischen Nachrichtendienstes übergeben worden war. Der Agent namens Willi Kühl versuchte die verlangten Nachrichten zu beschaffen, wurde dabei aber verhaftet, und wegen Verrats militärischer Geheimnisse vom Reichsgericht zu vierjährigem Gefängnis verurteilt. Die Urkunde beweist, **daß schon 1920 die Absicht Frankreichs bestand, in das Ruhrgebiet einzufallen.** In dem Fragebogen befinden sich folgende Aufträge: Bringen Sie uns die Bahnhofpläne des Ruhrgebietes Nennen Sie uns die Nummer der Kompagnie und der Schwadron der Reichswehr, die in Düsseldorf stehen. Geben Sie uns an, aus wieviel Gruppen die Sicherheitspolizei in Düsseldorf besteht. Es folgen dann Fragen über die Haltung der Arbeiterbevölkerung, der Reichswehr und der Einwohnerwehren. Auch wird gefragt, wie die Ingenieure und Direktoren eine allenfalsige Besetzung des Ruhrgebietes durch die Entente hinnehmen werden. Ferner werden Nachrichten über das Bestehen von Lebensmittellagern und über die Oel- und Eisenerzeugung verlangt.

Englischer Kabinettsrat.

London, 13. Juni. Reuter meldet: Unter dem Vorsitz von Baldwin wurde heute eine Kabinettssitzung zur weiteren Besprechung der Reparationsfrage abgehalten. **Eine Erklärung über die britische Politik wird nicht vor der nächsten Woche erwartet.** Es herrscht die Ansicht vor, daß es unmittelbar notwendig sei, eine Entscheidung zu erreichen, und daß alle Mittel angewandt werden müßten, um eine Uebereinstimmung zu erzielen, die eine Einigung wegen der von den Verbündeten verfolgten Richtlinien ermöglicht. Zwischen den Hauptstädten der Verbündeten finde ein lebhafter Verkehr statt. Da Frankreich die Frage des passiven Widerstandes zum wichtigsten Verhandlungspunkt gemacht habe, versuche Großbritannien genau in Erfahrung zu bringen, was Frankreich unter einem Versuch, dem passiven Widerstand ein Ende zu bereiten, verstehe, und ob eine gemeinsame Politik geführt werden könne, die für beide Länder befriedigend sei.

England für eine gemeinsame Antwort.

London, 13. Juni. Dem politischen Berichterstatter der „Times" zufolge ist es wahrscheinlich, daß eine weitere Sitzung des britischen Kabinetts zur Erwägung des deutschen Reparations-Memorandums heute stattfindet. Es werde allgemein angenommen, daß die diplomatischen Erörterungen, die seit Ueberreichung des deutschen Memorandums im Gange sind, gestern fortgesetzt wurden. **Die britische Regierung sei aufrichtig bestrebt, nichts ungeschehen zu lassen, wodurch die Alliierten in den Stand gesetzt werden könnten, eine gemeinsame Antwort** auf das letzte deutsche Angebot zu erteilen. Die Schwierigkeiten auf dem Wege der Verwirklichung eines solchen Gedankens würden voll zugegeben. In Regierungskreisen glaubt man jedoch, daß die Hindernisse nicht unüberwindlich seien.

Italien schließt sich der englischen Auffassung an.

London, 13. Juni. Der römische Berichterstatter der „Times" schreibt, es sei ihm von einem Mitglied des Auswärtigen Amts mitgeteilt worden, daß die Halturg Italiens gegenüber der Erörterung der deutschen Note sich der bereits von **Großbritannien angenommenen anschließen werde.** Dem Berichterstatter zufolge hat die italienische Regierung, obwohl die französische Regierung immer noch darauf hofft, sie dazu überreden zu können, noch nicht zugestimmt, sich Frankreich bei dem Verlangen auf sofortige Einstellung des passiven Widerstandes als Vorbedingung weiterer Erörterungen anzuschließen.

Italienisches Urteil über die Lage.

Turin, 14. Juni. Das sehr angesehene Blatt die „Stampa" führt in einem Leitartikel aus: Poincare verfolge keine wirtschaftlichen Ziele, sondern **erstrebe den Besitz des Ruhrgebietes auf unbestimmte Zeit** und versuche, England zum Werkzeug seiner Politik zu machen. Das Blatt fordert die Regierung von Rom auf, die französische Politik auch nicht mehr indirekt zu unterstützen und die bisherigen Fehler durch mit England gemeinsam zu vereinbarende Richtlinien wieder gutzumachen. Die „Entente" solle zuerst unter sich verhandeln, und erst vor der Zuziehung Deutschlands zur Konferenz die Forderung nach Verzicht auf den passiven Widerstand stellen.

Ausgleich aufgrund des belgischen Vorschlags?

London, 14. Juni. In unterrichteten Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß der **Ausgleich zwischen Paris und London auf der Basis des belgischen Vorschlages erfolgen solle.**

Um den passiven Widerstand.

Berlin, 14. Juni. Wie die Blätter melden, hat gestern an der **Grenze des Ruhrgebiets eine Sitzung stattgefunden, an der**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vertreter aller Parteien und aller Schichten der Bevölkerung teilnahmen und in der **einmütig die Auffassung zum Ausdruck kam, daß jede Erörterung über die Frage des Verzichts auf den passiven Widerstand abgelehnt werden müsse.** Unter keinen Umständen werde man sich im Ruhrgebiet die Waffe des passiven Widerstands aus der Hand schlagen lassen.

Unbeugsamer Widerstand.

Köln, 12. Juni. Die gestrige Konferenz der Funktionäre der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner aus dem besetzten Gebiet nahm zu den Gewaltmaßnahmen der Besatzungsmächte gegen die Eisenbahner folgende Entschließung an: Die organisierten Eisenbahner, Beamten und Arbeiter haben nach dem Einmarsch in das Ruhrgebiet den **Abwehrkampf bewußt und aus eigenem Antrieb aufgenommen** gegen die Gewalt für das Recht und für die Freiheit und Selbständigkeit des deutschen Volkes. An dieser Stellungnahme **ändert auch die Forderung Frankreichs, den passiven Widerstand aufzugeben, nichts.** Trotz der allerschwersten Opfer, die die Eisenbahner zu bringen haben, sind sie sich bewußt, daß zur Erreichung der Ziele, die Freiheit des deutschen Volkes und die Rechte der Menschheit, der **Abwehrkampf weitergeführt werden muß.** Die Folgen, die durch die Aufhebung des Abwehrkampfes entstehen würden, würden für das deutsche Volk unerträglich sein, Von der Regierung erwarten wir die gleiche Stellungnahme.

Ein neues Zeugnis Lloyd Georges für Deutschland.

z Lloyd George ist seit langem der bestgehaßte Mann Frankreichs. Auf Schritt und Tritt folgt ihm der Haß der französischen Nationalistenpresse, und jedes seiner Worte wird wütend kommentiert, dadurch aber auch zur Kenntnis einer breiteren Oeffentlichkeit gebracht. So der „Matin" berichtet über eine Rede des früheren englischen Premiers in Llanfairfechan, wo er — der Ansicht des „Matin" nach den Mund nicht öffnen kann, ohne Frankreich anzugreifen — gesagt habe: „Als Napoleon es unter die Füße trat, fand Deutschland einen genialen Staatsmann, der es wieder zur Höhe führte." Daß der „Matin„ Staatsmann, der es wieder zur Höhe führte." Daß der „Matin" darüber empört ist, nimmt nicht Wunder, Bezeichnend aber bleibt die Tatsache, daß gerade der Mann, der Frankreichs „Sieg" über Deutschland in erster Linie herbeiführen half, jetzt der Erste ist, der in England und der englischen Politik den geschichtlichen Fehler der Entwaffnung und völligen Machtlosmachung Deutschlands eingesehen hat und sich nach einem deutschen staatsmännischen Genius sehnt, der den englischen Fehler wieder gut machen könnte. Diese Erkenntnis wird in England weitere Fortschritte machen, zum großen Teil hat wohl das Volk schon begriffen, daß man gegen den unbequemen wirtschaftlichen deutschen Konkurrenten den viel gefährlicheren machthungrigen französischen Imperialismus, der die englische Weltstellung bedroht, eingetauscht hat, daß man heute in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Frankreich geraten ist, das auf die Dauer unerträglich werden muß. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr weit, wo durch ganz England der Wunsch geht, daß „die Preußen kämen!"

Umschwung?

Der bekannte Historiker G. Engelhaaf schreibt im Schw. Merk. Folgendes:

Am letzten Sonntag sagte ich zu einigen Freunden, die sich recht pessimistisch äußerten: Seid nicht allzu pessimistisch! Gewiß, aus reiner Menschlichkeit und um unserer schönen Augen willen, werden uns die Engländer nicht helfen. Aber um ihrer selbst willen werden sie es tun, tun müssen, und es wird ihnen gehen, wie dem König Tarquinius mit den sibyllinischen Büchern: je später sie sich aufraffen, desto schwerer wirds halten. Die Seele Frankreichs ist die Seele Ludwigs IV. und Napoleons I. hat es die Gewalt, so mißbraucht es sie, und mißbraucht sie so rücksichtslos, daß es ganz Europa gegen sich aufbringt und man schließlich gegen es auszieht wie gegen einen tollen Hund. So geschehen 1701 und 1813. Lord Grey hatte das richtige Gefühl, als er im 4. August 1914 zu unserem Botschafter Lichnowsky der als folgerichtiger Englandfreund ganz zusammengebrochen war, tröstend sagte: „Seien Sie nicht allzu bekümmert — es ist für Deutschland gut, daß wir am Krieg Anteil nehmen; wir werden deshalb beim Frieden mitsprechen und bewirken, daß er nicht zu hart für Sie ausfällt." Lord Grey gehörte der ältesten Aristokratie Englands an und hatte etwas von ihrer Erbweisheit. Der wurzellose Walliser Emporkömmling Lloyd George hatte nichts von dieser Erbweisheit; er ließ im Frieden von Versailles unter Außerachtlassung der elementarsten Regeln der Politik Deutschlands so schwächen, daß es aufhörte ein politisches Gegengewicht gegen Frankreich zu sein, worauf für England doch alles ankam. Hätte Lloyd George uns nur 500 000 Mann statt 800 000 der allgemeinen Wehrpflicht und die schweren Kanonen und die Luftflotte gelassen, man sollte sehen, wie bescheiden Herr Poincare sein kann, wenn er muß. Jetzt ists anders gekommen und England findet ein dickes Haar in der Suppe. Lloyd George hält jetzt vortreffliche Reden gegen Frankreich — es wäre gescheiter gewesen, er hätte sie vor 4 Jahren gehalten und darnach gehandelt. Man begreift das nun in England — noch vor bald einem halben Jahr schrieb ein mir bekannter Herr, von deutscher Abkunft, ein Professor der Philosophie an einer englischen Universität, daß die Toryblätter fast nichts von den Gewalttaten an der Ruhr bringen, weil sie bei den Franzosen nicht anstoßen und die Politik ihres Führers Bonar Law nicht durchkreuzen wollten; jetzt spricht eines der angesehensten Blätter dieser Richtung, der Observer, von der Notwendigkeit einer anderen Orientierung der englischen Politik, und ein kräftiger und frischer Führer statt dessen, der dem Schicksal Kaiser Friedrichs verfallen scheint, steht an der Spitze der Partei und der Regierung. Wenn man einmal erst soweit ist vom Bruch zu sprechen, nachdem man über 19 Jahre verbündet war, so ist klar: **der Bruch ist schon da.** Aber nun heißts noch etwas: **nicht zu optimistisch sein!** Ohne erhebliche Opfer kommen wir aus der bösen Situation nicht heraus, in die wir gebracht worden sind; der Karren ist zu sehr verfahren. Aber die Opfer werden, so darf man hoffen, tragbar sein, wenn auch schwer tragbar. Nun gilts, **fest und klug sein und so zu handeln.** Ja kein Triumphgeschrei, das der Lage nicht entspräche und nur den Franzosen nützen könnte. Auch kein äußern von Dankbarkeit, das würdelos wäre. Kalt und ruhig bleiben gilts und das Auge fest aufs Ziel richten — herauszukommen aus der fürchterlichen Drangsal, unter der wir seit vier Jahren uns abkämpfen. Unsere Segel hingen zum Erbarmen matt und schlaff am Mast herurter; jetzt springt ein frischer Wind auf und beginnt sie zu füllen. England, Europa brauchen uns so notwendig, wie wir sie! Man rede nicht davon, daß England „nichts machen" könne, weil es kaum 600 Flugzeuge habe und Frankreich 2000. Sobald England will, kann es auch; die amerikanische Industrie wird sich ein Vergnügen daraus machen, ihm gegen blanke Guineen, woran es England ja nicht fehlt, in kürzester Frist ein paar Tausend Flugzeuge abzutreten oder zu liefern. Was wir brauchen ist jetzt **nicht bloß** die Einheitsfront der parlamentarischen Parteien, die ist zu schmal! — sondern **die festeste Geschlossenheit des ganzen Volkes.** Wer sie fördert, der ist seines Vaterlandes treuer Sohn; wer sie hindert, ist ein Vaterlandsverräter .

Je eifriger der Franzose die Aufgabe des passiven Widerstands fordert, desto zäher muß er aufrecht erhalten werden.

Hilf ihn stützen
durch deine Gabe zum Volksopfer!

Der Landbote nimmt Gaben entgegen in seiner Geschäftsstelle und auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 6903.

Unsere Sammlung ergab bis jetzt
3 853 268 Mark.

Ein neues Todesurteil.

Köln, 13. Juni. **Von französischer Seite wird mitgeteilt, daß der Landwirtschaftslehrer der Badischen Anilin- und Sodafabrik Paul Goerges heute von dem französischen Kriegsgericht in Mainz wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilt worden ist.**

Ueber die Sache ist folgendes bekannt: Paul Goerges stammt aus Hundisheim, Kreis Neuhaldensleben, studierte nach dem Kriege Landwirtschaft und war als Landwirtschaftslehrer auf der Versuchsstation der Badischen Anilin- und Sodafabrik Limburger Hof bei Mutterstadt tätig. In der Nacht, in der die Eisenbahnunfälle in der Pfalz sich ereigneten, wurde Goerges der in Mannheim wohnte, die Brücke passierend, von den Franzosen angehalten und durchsucht und **wegen des Besitzes einer Pistole verhaftet.** In dem sich anschließenden achtstündigen (!) Verhör, während dessen Goerges mit **Reitpeitschen und Fußtritten usw. schwer mißhandelt wurde,** soll er in den Folterqualen eingestanden haben, bei Sabotageakten beteiligt gewesen zu sein. Er wurde dann in das Militärgefängnis Mainz eingeliefert, und unternahm dort **in schweren seelischen Depressionen die durch weitere maßlose Quälereien hervorgerufen waren, mehrere Selbstmordversuche,** welche aber mißglückten. Das furchtbare französische Kriegsgerichtsurteil hat also als einzige Stütze ein durch mittelalterliche Folterqualen **erpreßtes Geständnis.**

Zwei Aerzte erschossen!

Essen, 13. Juni. In Recklinghausen wurden in den letzten beiden Nächten 2 **Aerzte, die beruflich unterwegs waren, von französischen Posten erschossen.**

Ein neuer Fall.

Dortmund, 14. Juni. An der Bahnüberführung in der Nähe von Herne wurde vergangene Nacht ein **französischer Posten erschossen.** Im Verdacht der Täterschaft wurde ein Bergmann Stellmann von den Franzosen verhaftet.

Französischer Terror in Dortmund.

Berlin, 13. Juni. Wie die Blätter aus Dortmund melden, findet die Beerdigung der in der Schreckensnacht zum Montag hingemordeten sieben Dortmunder Bürger am Freitag vormittag statt. Die städtischen Behörden und die Vertreter sämtlicher Gewerkschaften werden daran teilnehmen. Die von den **Franzosen verhängte Straßensperre** wird weiter äußerst streng durchgeführt. Von 9 Uhr abends ab durchziehen zahlreiche Patrouillen unter Gewehr die Straßen. Durch die Straßen werden Razzien veranstaltet. Alles, was dort angetroffen wird, wird verhaftet und unter **Mißhandlungen abgeführt** Immer neue Bürgerquartiere und städtische Gebäude werden für noch weiter eintreffende Truppen requiriert. Der schon vier Tage **andauernde Belagerungszustand** der über diese Stadt von 500 000 Einwohnern verhängt wurde, hat bereits gewaltige **Störungen des gesamten Wirtschaftslebens** zur Folge. Alle Möglichkeiten für einen geregelten Geschäftsgang sind unterbunden. Zahlreiche Arbeiter und Angestellte, die außerhalb der Stadt wohnen, können die Wohnung vor Beginn der Verkehrssperre nicht mehr erreichen. Es besteht ferner keine Möglichkeit, nach 9 Uhr abends einen Arzt an ein Krankenbett zu rufen. Auch die Lebensmittelversorgung gerät immer mehr ins Stocken, da die Verkäufer wegen der großen Unsicherheit nichts mehr auf den Markt bringen. Wie nunmehr festgestellt ist, haben die Franzosen aus der Reichsbank in Dortmund etwa eine Milliarde geraubt.

Isolierung des ganzen besetzten Gebiets.

Koblenz, 13. Juni. Nach einer Mitteilung des Bezirksdelegierten wurde für **einen Monat die Einreise vom unbesetzten in das besetzte Gebiet gesperrt;** nur in dringenden Ausnahmefällen, z. B. bei einem Todesfall, soll die Einreiseerlaubnis erteilt werden. Im allgemeinen macht sich eine **zunehmende Verschärfung in der Handhabung** der von den Besatzungsorganen erlassenen Verordnungen bemerkbar.

Verschärfter Belagerungszustand auch in anderen Städten.

Essen, 13. Juni. Die Franzosen haben auch über **Recklinghausen, Wanne und Herne** den verschärften Belagerungszustand verhängt, der mit größter Rücksichtslosigkeit gehandhabt wird. Jeder Personenverkehr ist zwischen 9 Uhr abends und 5 Uhr früh strengstens untersagt. In vielen Fällen werden Mißhandlungen von Personen gemeldet, die abends nach 9 Uhr noch auf der Straße angetroffen wurden. In Wanne ist der Ortspolizei das Tragen des Säbels verboten worden. Der Verkehr mit Lastkraftwagen, Autos und Motorrädern und selbst mit gewöhnlichen Fahrrädern ist für die genannten Städte bei Tag und bei Nacht untersagt. In Recklinghausen setzte trotz des Versprechens an den von der Stadt beauftragten

---

Schicksalswende.

Roman von A. Klinger.

34) Nachdruck verboten.

„Sie bleiben also gern! Das ist ausgezeichnet, dann werden wir schon Rat schaffen! Und nun hören Sie mich an: Daß eine Frau, welche sich tagaus und ein nur mit Stricken und Nähen beschäftigt, geistig zurückkommt und langsam verdöst, wird Ihnen einleuchten. Frau Wengdorf hat sich im vergangenen Winter mehrmals in Gesellschaften gründlich blamiert, als die Rede auf die Literatur kam."

„Das war natürlich fatal für meinen Freund," fuhr Mertens fort, „und er wünscht einer Wiederholung dieser Blamage vorzubeugen. Als ob man eine Strohmatte in ein Daunenkissen verwandeln könnte! Frau Wengdorf wird sich niemals für gute Lektüre, am wenigsten für klassische Dichtungen interessieren. Damit ist es nichts! Aber sie ist eine gute Wirtin, und das Personal in ihrem Hause musterhaft geschult. Wie wäre es, wenn Sie bei Köchin und Hausmädchen in die Lehre gingen? Denn ich setze voraus, daß Sie bei Ihrer großen Jugend wohl Musik getrieben und sich mit den schönen Künsten beschäftigt, für den Haushalt aber keine Zeit gefunden haben. Ich habe hierfür bereits mit Frau Wengdorf gesprochen. Sie ist einverstanden damit, daß Sie sich regelrecht zur Stütze des Haushalts heranbilden, wenn Sie selbst Lust und Interesse zeigen."

Almida errötete vor Freude. „Es kann mir nichts willkommener sein als dieser Vorschlag! Sie aber kennen mich nicht und wissen nichts von mir, Herr Doktor, wie kommt es, daß Sie so klug und fürsorglich für mich denken und handeln?"

Sie schaute mit ihren unergründlichen tiefen Augen zu ihm auf. Ihre Blicke leuchteten ihn bewundernd an.

Ihm wurde ganz selig ums Herz. „Wenn man die Sonne lange entbehrt hat, und sie scheint plötzlich, so fragt man auch nicht lange, woher das kommt, sondern ist glücklich und läßt sich von ihr bescheinen."

Almida erglühte. So hatte Hubert wohl recht, daß ein Zauber von ihr ausging, der alle gefangennahm. O, wenn es so war, dann wollte sie die Herzen seiner Eltern erobern, damit sie dereinst Ja und Amen sagten und Huberts Wahl billigten.

Mertens fuhr fort:

„Frau Olga hat ihre Eigenheiten, abgesehen davon ist sie eine harmlose Person. Allerdings oberflächlich und gefühlsarm. Sie hat ihrem Mann, der mittellos dastand, eine Million als Mitgift zugedacht, und sie handelt nach dem Grundsatz, daß der Mensch für sein Geld doch etwas haben will. Sie ist eigensinnig und nicht geneigt, ihrem Manne zu Gefallen zu leben. Der einzige Sohn der beiden ist seit Jahren dem Elternhause fern und in befreundeten Häusern tätig, um seine kaufmännischen Kenntnisse zu erweitern. Er hat es ebensowenig fertiggebracht, die Eltern einander näher zu bringen. Er ist ein scheuer, in sich verschlossener Mensch, wie es nach der einseitigen, strengen Erziehung nicht anders erwartet werden kann."

Almida hatte die Wimpern tief gesenkt, als er von Hubert sprach. Und gern hätte sie sein Urteil widerlegt, denn Hubert war nicht mehr so scheu und schweigsam wie früher, in ihrem Elternhause war er ein anderer geworden, offen und mitteilsam. Die reichen Schätze seines Innern kamen jetzt seiner Umgebung, kamen vor allen Dingen ihr, Almida, zugute.

Mertens stand auf und reichte ihr die Hand. „Und nun lassen Sie den Mut nicht sinken, mein Fräulein! Der Anfang ist gut, das Ende wird noch besser sein. Ich spreche auch noch mit Wengdorf. Und Frau Olga wird sich dem Zauber, den Ihre Nähe ausströmt, ebensowenig entziehen können, sie wird Sie liebgewinnen."

Wie ein Auftakt zu kommendem Glück erschien Almida diese Stunde. Sie legte unbefangen ihre Hand in die des so viel älteren Mannes, Sie dankte ihm mit bewegten Worten. Sie dachte nur an die eigene Zukunft, mit welcher Huberts Person so eng verknüpft war.

Daß ihre Schönheit auch Unheil anrichten könne, bedachte sie nicht. Sie war es gewohnt, daß man ihr schmeichelte, ihr sagte, wie liebreizend und von der Natur bevorzugt sie sei. Sie war weder eitel, noch pochte sie auf ihre weibliche Macht; sie freute sich nur in kindlicher Bescheidenheit derselben, wie etwa ein wahrhaft großer Künstler sich seines Erfolges freut.

Zusammen gingen sie ins Haus. Das Mädchen kam ihnen entgegen, um zu Tisch zu bitten.

Frau Olga schien den Zwischenfall mit ihrem Manne vergessen zu haben. Sie war sehr aufgeräumt und plauderte in ihrer trivialen Weise von allem Möglichen.

13. Kapitel.

Die Tage schwanden und reihten sich zu Wochen. Ueber einen Monat befand Almida sich schon im Wengdorfschen Hause.

Sie hatte sich eingelebt.

Stunden kamen, wo die Sehnsucht nach Hubert wie ein helloderndes Feuer sie durchflammte, wo der Zwang ihr unerträglich erschien und die liebeleere Sphäre, in der sie dahinvegetierte.

Briefe kamen von Hubert postlagernd und von Frau von Herbst. Sie lebte noch in der Villa Harnisch, aber sie hatte bereits eine Wohnung von vier Zimmern gemietet in einem freundlichen Harzort. Zwei Räume waren zur Aufnahme von Sommerfremden bestimmt. Um einsam und ohne Beschäftigung dem lieben Gott die Tage abzustehlen, dazu fühle sie sich noch zu rüstig und unternehmungslustig. Und Platz sei da auch noch für ihren Liebling. Almida werde immer erwartet. Und eines Tages werde sie ja auch kommen. Das solle dann ein großer Festtag für Frau von Herbst sein.

Huberts Briefe flossen über von leidenschaftlichen Sehnsuchtsklagen. Auf und davon wolle er denn er halte es so nicht länger aus, ein Jahr lang habe er täglich ihre geliebte Stimme gehört, ihre Nähe gefühlt, zu jeder Stunde, wenn es ihn trieb, durfte er in ihre Augen, seine geliebten, angebeteten Sterne, sehen. Und nun sei es öde und dunkel um ihn. Die Lust zur Arbeit fehle, Einen Urlaub wolle er durchsetzen und zu ihr kommen, möge daraus entstehen, was da wolle.

An dieser leidenschaftlichen Sprache entflammte sich dann auch Almidas Sinn immer von neuem. So wollte sie den Geliebten, so heiß und über alles Maß hinaus sollte er sie lieben. Das machte sie selig. Aber auch ungeduldig. Sie war oft nahe daran, ihm zu schreiben: „Komm!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Rechtsanwalt, wegen der plötzlichen Bekanntgabe der Sperre an die Bevölkerung die Bestimmungen für die erste Nacht nicht so scharf zu handhaben, um 9 Uhr abends eine **wilde und regellose Schießerei** gegen erleuchtete Fenster und Balkone und gegen Personen auf den Straßen ein.

Ein Knabe von den Welschen entführt.

Essen, 13. Juni. Bei einem in Essen-Recklinghausen bediensteten Bahnsteigschaffner erschien gelegentlich der Besetzung des Bahnhofs ein französischer Offizier in Begleitung von fünf Soldaten und beschlagnahmte ein Zimmer mit der Erklärung, daß es mit einer Wache belegt werde. Bei dieser Gelegenheit wurde das 5jährige Söhnchen des Schaffners **von den Soldaten mitgenommen.** Die Rückkehr des Kindes ist bisher noch nicht erfolgt. Es sind Schritte beim Roten Kreuz zur Verfolgung des Falles eingeleitet worden.

Französische Landungsoperationen.

z Die französische Presse berichtet von wichtigen Flottenmanövern, die gegenwärtig unter der Leitung des Generals Mourrier vor der Loiremündung abgehalten werden. Hinzugezogen ist die 22. Division, die in Verbindung mit dem Admiralstab der Küstenverteidigung am Altantischen Ozean das Zusammenarbeiten von Heer und Flotte bei Landungsoperationen übt. — Wieder ein freundschaftlicher Wink an das meerumspülte England.

Wie Schlageter erschossen wurde.

Ein Freund Schlageters, der den Transport nach Schönau führte, sagte bei dem Aufenthalt in Donaueschingen: Schlageter ist nicht standrechtlich erschossen worden, wie es einem deutschen Offizier gebührt, sondern feig niedergeknallt worden. Man hat ihm nicht einmal Zeit gelassen, auf dem Richtplatz mit seinem Geistlichen zu sprechen. Angebunden wie ein Verbrecher an einen Pfahl, krachte schon die Salve des nervös gewordenen französischen Exekutivkommandanten. Die Binde fiel Schlagetter von den Augen. Doch keiner der elf Schüsse durchbohrte das Herz Schlageters, wie das Brusttuch beweist, das Schlageter trug. Das französische Kommando hatte in die Luft geschossen. Da trat ein französischer Offizier auf Schlageter zu und schoß ihn mit seinem Browning nieder. Diese auf Wahrheit beruhenden, an der Bahre Schlageters von seinem Freund gemachten Ausführungen, waren von Pfuirufen begleitet.

Schienensprengung bei Offenburg.

Offenburg, 14. Juni. Heute Nacht 1/23 Uhr wurde ein **Schienenstrang der Eisenbahnanlagen am Bahnhof Windschläg von Unbekannten gesprengt.** Der Knall war in Offenburg hörbar. Der Bürgermeister Immenschuh von Windschläg wurde von den Franzosen verhaftet und nach Kehl abgeführt. In dem Ort herrscht große Aufregung.

Die französische Besatzungsbehörte gibt folgenden Befehl bekannt: Ein Sabotageakt ist in der Nacht vom 13./14. Juni auf der Eisenbahnstrecke Appenweier—Offenburg in der Gemarkung der Gemeinde Windschläg verübt worden. Eine erste Untersuchung hat ergeben, daß die Täter dieses verbrecherischen Aktes durch die Gemeinde Ebersweier gezogen sein sollen, um ihre Tat zu vollenden. Der Generalkommandant des Brückenkopfes Kehl hat folgende Sanktionen getroffen: 1. Die Bürgermeister der Gemeinden Windschläg und Ebersweier werden verhaftet. 2. Die Verbesserung des entstandenen Schadens hat auf Kosten der Gemeinde Windschläg und durch die Bewohner dieses Ortes selbst als Frondienst zu erfolgen. 3. Eine Geldstrafe von 10 Millionen Mark wird der Gemeinde Windschläg und eine Geldstrafe von 5 Millionen Mark wird der Gemeinde Ebersweier auferlegt. 4. Bis zu weiterem Befehl und mindestens bis zur Regelung dieser Geldstrafe und Wiedergutmachung des Schadens darf a) kein Einwohner der Gemeinden Windschläg und Ebersweier zwischen 7 Uhr abends und 6 Uhr morgens seine Wohnung verlassen; b) der Verkehr sämtlicher Beförderungsmittel, Fahrräder, Motorräder usw. ist auf der Landstraße Appenweier-Offenburg in demselben Zeitraum untersagt.

Gegen Sabotage-Versuche.

Karlsruhe, 14. Juni. Die badische Polizei verhaftete in den letzten Tagen in **3 Fällen Personen, die aus München und Norddeuschland nach Baden gekommen waren,** um im besetzten Gebiet Eisenbahnsprengungen oder sonstige Sabotageakte vorzunehmen. Dies muß als sinnloses und törichtes Beginnen bezeichnet werden, denn die französischen Verkehrsmaßnahmen werden dadurch selbst so gut wie gar nicht behindert, dagegen aber muß die deutsche Bevölkerung in den Einbruchsgebieten unter den französischen Repressalien nur umso mehr leiden. Dadurch werden die Lasten der finanziell schwer leidenden Städte und Gemeinden in diesen Gebieten ins Unerträgliche gesteigert. Wie sich bei der Vernehmung der Verhafteten ergab, handelt es sich um Deutsche, die nationalsozialistischen und deutschvölkischen Kreisen nahe stehen.

Nicht Reparationen, nicht Sanktionen, sondern Annexion.

Frankreich, sagt das „Südwestdeutsche Nachrichtenblatt", mordet, quält, drangsaliert die Bevölkerung am Rhein, an der Saar, an der Ruhr; Frankreich raubt, verwüstet dort öffertliches und privates Eigentum, Frankreich jagt Tausende und Abertausende über die Grenzen ihrer engen Heimat. Frankreich schleppt Hunderte unschuldiger Opfer hinter Gefängnismauern, Frankreich treibt — alles in allem genommen — eine Politik brutaler militärischer Gewalt, die auf Vernichtung und Versklavung an Körper und Seele ausgeht, und hat dabei noch die unerhört zynische Frechheit, zu behaupten, es müsse seine Offiziere Soldaten, Ingenieure und Eisenbahner vor Attentaten (!) schützen. Und das alles, weil Poincare nicht Sanktionen, nicht Reparation, nicht Friede, sondern Krieg und Annexion will, getreu seinem Diktum vom 26. Juli 1922: „Mir für meinen Teil würde es wehe tun, wenn Deutschland zahlte!... Ich für meinen Teil ziehe die Besetzung und Eroberung dem Geldeinstreichen und Reparieren vor!... Das einzige Mittel den Versailler Vertrag zu retten, besteht darin, es so zu arrangieren, daß unsere Gegner, die Besiegten, ihn nicht einhalten können!" — Das ist der wahre Poincare, alles andere ist Maske.

Eine wichtige Entscheidung für Danzig.

Danzig, 12. Juni. Der Völkerbundskommissar hat eine außerordentlich wichtige Entscheidung getroffen, die den **polnischen Anspruch** auf die Hafenpolizei ein für allemal **zu nichte** macht, Er hat entschieden, daß die Hafenpolizei dem Hafenausschuß unterstehen soll. Das Polizeipersonal wird durch den Hafenausschuß vom Danziger Senat angefordert. Die Polizeitruppen werden vom Senat ausgebildet und unterstehen in ihrer Verwaltung auch weiter dem Senat. Sie sind nur den Anordnungen des Hafenausschusses im Hafen unterworfen. Alle gerichtlichen Verfahren, die infolge von Verstößen dem Hafenausschuß unterstehen, sind bei dem Gericht der freien Stadt Danzig zuständig.

Die Revolution in Bulgarien.

In Sofia hat sich über Nacht ein überraschender Szenenwechsel vollzogen, die Regierung Stambulinski ist gestürzt und an ihre Stelle ein Kabinett getreten, das sich aus sämtlichen Oppositionsparteien, mit Ausnahme der Kommunisten, zusammensetzt. Meldungen von einer bevorstehenden Revolution waren aus Sofia aus den letzten Wochen ja schon oft genug gekommen; daß sie aber Aussicht auf Erfolg hatten, durfte man gerade nach dem Ausfall der letzten Parlamentswahlen nicht annehmen denn hier hatte die Regierung von 246 Mandaten nicht weniger als 215 erobert, 16 waren den Kommunisten zugefallen, während die gesamte Opposition, einschließlich der Sozialdemokraten, es nur auf 15 gebracht hatte. Dies Ergebnis war keineswegs ein Beweis für die Fundierung Stambulinskis, es konnte gewertet werden nur als der Ausdruck einer brutalen Machtpolitik, die sich systematisch bemüht hatte, die Opposition ihrer Führer zu berauben, indem sie alle Minister der früheren Kabinette, soweit sie ihrer habhaft werden konnte, vor das Kriegsgericht stellte und die anderen Führer verhaftete

Trotzdem hat es nur eines leisen Stoßes bedurft, um Stambulinski über den Haufen zu werfen. Die Sache hat gut geklappt, das Militär hat sich der Bewegung angeschlossen und fast ohne Blutvergießen die Hauptstadt erobert. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Revolution nun auch siegreich bleibt. Stambulinski war der Führer der Bauernpartei, er hat mit allen Mitteln die Diktatur der Bauern über die Städte durchgesetzt, hat also seine Hauptmacht auf dem Lande. Und da er selbst entkommen zu sein scheint, wird er den Versuch machen, den Widerstand zu organisieren und im Wege des Bürgerkrieges die Macht zurückeroberr. Die Aussichten dieses Kampfes abzuschätzen, ist sehr schwer. Stambulinski hat während des Krieges im Gefängnis gesessen, nach der Revolution ließ er sich zum Diktator der Republik Bulgarien ausrufen, wurde aber von den regierungstreuen Truppen geschlagen und zunächst geächtet, hat sich indessen mit Hilfe seiner Popularität trotzdem rasch durchgesetzt und auf der bewaffneten Bauernschaft seine Diktatur aufgebaut. Daß sie ihn im Stich lassen wird, ist unwahrscheinlich. Auf der anderen Seite ist kennzeichnend für die Stärke der Gegenbewegung daß die gesamten Oppositionsparteien sich gegen ihn vereinigt haben, daß nun auch die Sozialisten dem neuen Kabinett angehören. Damit dürfte in den Städten die Regierung gesichert sein, und auch das Militär wird sich vermutlich auf ihre Seite stellen, denn Stambulinski hat mit der Verleugnung der ganzen Kriegspolitik das Heer selbst auf die andere Seite gedrängt. Er hatte zudem die Absicht, die Armee weiter zu verkleinern und würde dabei ihm alle mißliebigen Elemente ausgebootet haben, die deshalb ein Lebensinteresse daran besitzen, seine Wiederkehr zu verhindern. Da gleichzeitig seine Politik darauf hinauslief, die mazedonischen Erinnerungen auszumerzen, also auf die großbulgarische Tradition, die in den letzten Jahrzehnten der Drehpunkt der Außenpolitik gewesen war, zu verzichten, wird die neue Regierung starken Zuzug auch haben, aus den bulgarisch orientierten Mazedoniern, und ihrer sind viele, die unter dem Druck der Serben ihre alte Heimat verließen.

Der Ministerpräsident Zankoff ist ein Gelehrter von europäischem Ruf. Er hat sich schon vor dem Kriege wiederholt in Deutschland aufgehalten und spricht auch fließend deutsch. Unter seinen Ministern befinden sich Freunde Radoslaws, des Mannes, der das Bündnis mit Deutschland schloß, und seitdem im Exil leben mußte. Wenn Zankoff sich also durchsetzt, dann ist damit auch **außenpolitisch eine andere Einstellung Bulgariens zu erwarten.** Aber darin liegt gleichzeitig eine weitere Gefahr für die Revolution, denn es könnte schon sein, daß Serbien sich zu einem Eingreifen entschließt, um die Möglichkeit einer neuen Revanchestimmung in Bulgarien im Keime zu ersticken. Mit der Eroberung der Gewalt ist jedenfalls der Umsturz noch nicht zu Ende, es können aus ihm große unübersehbare Entwicklungen nicht allein in Bulgarien, sondern auch auf dem ganzen Balkan entstehen.

Die Friedenspolitik der neuen Regierung.

Sofia, 12. Juni. Bulgarische Telegr.-Agentur. Ein von der neuen Regierung verbreitetes Manifest geißelt die Mißbräuche, die Gewalt und die Korruptionsherrschaft des alten Kabinetts Stambilinski, das dank einer in der Geschichte Bulgariens nie dagewesenen gewalttätigen Wahlbeeinflussung zweimal zur Regierung gelangt sei unter Bloßstellung der Abgeordneten des Landes vor dem Ausland. Die Regierung erklärt, den **allgemeinen Frieden** im Auge zu haben, das Ansehen der Großmächte und der Nachbarn respektieren sowie den Vertrag von Neuilly loyal durchführen zu wollen. Bulgarien sei jedem kriegerischen Abenteuer abgeneigt.

Einberufung neuer Reserveklassen in Bulgarien.

Paris, 12. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Belgrad beschäftigte sich die südslawische Regierung mit der Tatsache der **Einberufung ehemaliger Offiziere die aktiv in der bulgarischen Armee gedient haben.** Diese Offiziere seien entsprechend dem Vertrage von Neuilly aus dem Heeresdienst entlassen gewesen. Der südslawischen Regierung falle auf, daß entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages dessen Durchführung das serbische Kabinett mit unbeugsamer Entschlossenheit verlange, die **Einberufung neuer Reserveklassen in Bulgarien angekündigt werde. Die Lage werde als Ernst betrachtet.**

Eine Verschwörung in der Reichswehr aufgedeckt.

Berlin, 13. Juni. Aus Magdeburg gingen dem Vorwärts Mitteilungen über die Aufdeckung eines **Verschwörerbundes innerhalb der Reichswehr** zu. Am 8. Juni wurden in Magdeburg etwa 30 Deutschvölkische, darunter Angehörige verschiedener Verbände und hiesiger Reichswehrformationen, verhaftet. 12 Mann, darunter die **Reichswehrsoldaten blieben in Haft.** Ueber die Gründe der Verhaftung schwirren in der Stadt aufgeregte Gerüchte. Die Tatsachen, die ihnen zugrunde liegen, sind folgende: Dem Oberlleutnant Roßbach, der jetzt wegen Verschwörung vom Oberreichsanwalt in Haft gehalten wird, war es gelungen, innerhalb der Reichswehr eine Organisation zu schaffen, deren Aufgabe es sein sollte, einmal für die **deutschvölkische und nationalsozialistische Bewegung** einen Kern zu sammeln und zum anderen den **völkisch-putschistischen Bünden,** die zumteil aus ganz jungen Leuten bestehen, Ausbildungspersonal zu stellen. Diese Organisation nennt sich Reichswehrblock Roßbach. Die Zentrale des Reichswehrblockes Roßbach ist Magdeburg, und zwar für das gesamte Reich mit Ausnahme von Bayern. Die Organisation wird von Roßbach, der als Chef bezeichnet wird, persönlich geleitet, auch nachdem er in Haft genommen wurde. **Aus dem Untersuchungsgefängnis in Leipzig ergehen nach wie vor Befehle Roßbachs.** Der Reichswehrblock hat Verbindung mit fast allen Garnisonen der Reichswehr in Deutschland. Die Schutzpolizei griff ein, als der Jungdeutsche Orden in Magdeburg seine große mitteldeutsche Parade abhielt, die nichts anderes war als eine Probemobilmachung auf das „rote Magdeburg". Es war ferner der Polizei bekannt geworden, daß von der Leitung des Reichswehrblocks Roßbach nach Münchener Muster eine Fehme organisiert war, war, deren Aufgabe die **Ermordung von Verräter und politisch unbequemen Leuten sein sollte.** Das erste Opfer dieser Fehme sollte Oberpräsident Hörsing werden, allerdings sollte er nicht gleich ermordet, sondern gewissermaßen zum Probestück verprügelt werden. Am Tage aber, da sich die Fehme endgültig bildete, wurde die ganze Gesellschaft ausgehoben.

Schwere Vorwürfe gegen den ehem. Großherzog von Hessen.

Frankfurt a. M., 13. Juni. In der heutigen Sitzung des hessischen Landtags führte der sozialdemokratische Abgeordnete Kaul bei der Besprechung der Abfindung des früheren Großherzogs aus, es müsse verhindert werden, daß diese Abfindung zu **hochverräterischen Zwecken mißbraucht werde.** Es könne nämlich bewiesen werden, daß in der nächsten Umgebung des Großherzogs solche Absichten beständen. Der Prozeß **Machhaus-Fuchs in München ziehe seine Fäden bis Darmstadt.** Der Redner behauptete, er sei in der Lage, Tagebuchnotizen des Grafen Hardenberg vorzulegen, aus denen hervorgehe, daß man in der Umgebung des Großherzogs **Pläne zur Wiederaufrichtung des monarchistischen Regimes** ausarbeite. Der Abgeordnete Kaul verlas einen Teil dieser Notizen, in denen es u. a. heißt: Das Streben des Grafen gehe dahin, die Hausmacht und das Hausvermögen des Großherzogs als Grundlage für spätere Restitutionen wieder aufzubauen. Weiter wird in diesen Notizen davon gesprochen, wie die Presse zu bearbeiten sei. An der Besprechung hätten die Rechtsanwälte Dingeldey und Geißner und der Großherzog selbst teilgenommen, ebenso ein höherer Beamter des Justizministeriums, Herr von Eiff. Die Mitteilungen riefen bei der Rechten große Erregung hervor. Der Abgeordnete Dr. Werner (D.-N.) erklärte, er könne durch Vorlegen von solchen Notizen auch Vertreter der Linken kompromittieren; er würde jedoch davon nur im alleräußersten Notfall Gebrauch machen.

Die schwebende Schuld des Reiches.

Berlin, 10. Juni. In der Zeit vom 21. bis zum 31. Mai hat die **schwebende Schuld des Reiches** neuerdings eine **starke Zunahme erfahren.** Sie ist um 1362,5 Milliarden auf 10 274,9 Milliarden, also etwa 10,5 Billionen gestiegen. Der Eingang an Steuern, Gebühren usw. machte in der letzten Maidekate 248,7 Milliarden aus, dazu kamen Eingänge aus der Zwangsanleihe in Höhe von 34,9 Milliarden; die Zwangsanleihe hat damit seit 1. April rund 203 Milliarden erbracht. Für die Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Währung in **Ausführung des Friedensvertrages** mußten in der Berichtsdekate 75,8 Milliarden Mark aufgewendet werden, die übrigen Ausgaben der Reichsverwaltung beanspruchten rund 1002 Milliarden. Die Betriebsverwaltungen erforderten Zuschüsse von 568,5 Milliarden. Bei der deutschen Reichsbahn überschreiten die Zuschüsse seit dem Beginn des Rechnungsjahres, dem 1. April, bereits die Summe von 2 Milliarden Mark. In den Erläuterungen zu dem Dekadenbericht wird die starke Steigerung der schwebenden Schuld mit der Bereitstellung der Geldmittel für die Auszahlung der erhöhten Teuerungsbezüge der Reichsbediensteten und der Besoldung für den Monat Juni begründet, ferner mit den erhöhten Aufwendungen für die Reichsbahn infolge dieses Besoldungsbedarfs und der Einnahmeausfälle wegen der Ruhraktion, endlich mit einem sehr starken Geldbedarf für Ausgaben zur Ausführung des Friedensvertrages und für Maßnahmen aus Anlaß des **Einbruchs in das Ruhr- und Rheingebiet.** Zahlenmäßige Angaben hierüber werden jedoch nicht gemacht. Im ganzen hat sich die schwebende Schuld des Reiches im Monat Mai um 1833 Milliarden Mark erhöht gegenüber 1841 Milliarden im Monat April. Im Mai war allerdings wegen der besonderen Steuerzahlungstermine der Eingang aus Steuer um dreiviertel Milliarden höher als im April.

Neue Kohlenpreiserhöhungen.

Berlin, 13. Juni. Die Steigerung aller Preise, welche eine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne notwendig machten, hat die Organe der Kohlenwirtschaft gezwungen, neue Kohlenpreiserhöhungen zu beschließen. Diese betragen für Ruhrfettförderkohle 82 074 Mark, Oberschlesien durchschnittlich 74 901 Mark, Niederschlesien durchschnittlich 87 358 Mark, Sachsen durchschnittlich 106 176 Mark, Niedersachsen-Ibbenbüren durchschnittlich 81 288 Mark, Niedersachsen-Barsinghausen durchschnittlich 89 109 Mk., Aachen-Eschweiler durchschnittlich 95 830 Mark, Aachen-Nordstern durchschnittlich 109 061 Mark, rheinische Braunkohle (Rohkohle) durchschnittlich 15 843 Mark, mitteldeutsche Briketts 51 752 Mark. Diese Erhöhungen steigern sich um die Steuersätze usw. und um 900 Mark je Tonne abgesetzter Steinkohle für den Bau von Bergarbeiterheimstätten. Die neuen Preise gelten ab 15. Juni. Die Preiserhöhungen halten sich an das Ausmaß der Lohnerhöhungen. Für die mitteldeutschen Braunkohlenreviere sind die Erhöhungssätze geringer als die Lohnsteigerungen.

Die Brotsteuer.

Berlin, 14. Juni. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Gesetzentwurfes über die Sicherung der Brotversorgung fort. Der vom Zentrum eingebrachte und von den Sozialdemokraten unterstützte Antrag auf Erhebung einer einmaligen Abgabe des **sechsfachen Betrages der Zwangsanleihe** vom 1. August 1923 an wurde angenommen.

Uebergang deutscher Werke in ausländischen Besitz.

Berlin, 14. Juni. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Hertz hat im Reichstag eine Anfrage an die Regierung eingebracht, ob ihr bekannt ist, daß große, für die deutsche Volkswirtschaft außerordentlich wichtige Werke wie Phönix und Scheidemandel in ausländischen Besitz übergehen sollen. Er fragt weiter ob die Regierung in der Lage ist, die Oeffentlichkeit über die näheren Vorgänge aufzuklären und welche Maßnahmen gegen diese Form der **Kapital- und Steuerflucht** sowie gegen die Gefahr der Ueberfremdung wichtiger Teile der Volkswirtschaft zu ergreifen gedenkt.

Was der Reichsernährungsminister sagt.

Berlin, 14. Juni. Zwischen den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Vertretern der Reichsregierung fanden laut „Voss. Ztg." gestern Besprechungen über die Sicherstellung der Ernährung statt. Reichsernährungsminister Dr. Luther betonte die Notwendigkeit der Anpassung der Löhne an die Preise, da eine **wirksame Beeinflussung der Preise nicht möglich sei.** Trotzdem sei eine Anzahl von Maßnahmen gegen die Verteuerung der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lebenshaltung getroffen worden. Zum Schluß der Beratungen sagt Dr. Luther zu, beim Arbeitsminister wegen Anpassung der Löhne und Gehälter an die steigenden Lebensmittelpreise vorstellig zu werden.

Wertbeständige Hypotheken.

Berlin, 14. Juni Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates stimmte heute mit 14 gegen 7 Stimmen dem Entwurf eines Gesetzes über **wertbeständige Hypotheken zu.**

Baden.

Marktgerichte.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Justizministerium hat nunmehr die Einrichtung und Abhaltung von Marktgerichten an den wichtigeren Marktorten und Tagen des ganzen Landes verfügt und erhofft hiervon eine weitere Zurückdrängung der wucherischen Elemente beim Handel. Dieser Erfolg wird aber, wie bereits früher an gleicher Stelle ausgeführt, nur dann eintreten, wenn insbesondere die Verbraucherschaft mehr als bisher sich an dem Kampf gegen Wucherer und Schieber beteiligt und den Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften alle Wahrnehmungen zur Kenntnis bringt, die auf unlautere und preistreibende Machenschaften hindeuten.

Eine Reichskanzler-Spende für Baden.

Karlsruhe, 13. Juni. Bei seinem Besuch in Karlsruhe hat Reichskanzler Dr. Cuno dem badischen Staatspräsidenten **50 Millionen Mark** übergeben zur Hilfe in Fällen besonderer Not infolge französischer Bedrückung, namentlich bei Ausweisungen.

Zum Tode Schlageters.

Schönau i. W., 13. Juni. Der **badische Justizminister** hat an die Eltern des von den Franzosen erschossenen Kaufmanns Schlageters unter dem 10. Juni folgendes Telegramm gerichtet:

Ihr Sohn, fremder Gewalt zum Opfer gefallen, schuf sich Unsterblichkeit durch sein würdig christlich opfermutiges Sterben. Die Berufung ob seines Todes ist bei seinem Schöpfer, bei Gott, der das Recht ist. Die badische Justiz ehrt den in Ehre für das Vaterland Gefallenen. Justizminister Trunk.

Außerdem hat Oberamtmann Frankmann von Schönau den Staatspräsidenten und Landgerichtspräsident Hink von Freiburg den Justizminister bei der Beisetzung hier vertreten. Wie man hört, haben die Franzosen dem zum Tode verurteilten Schlageter nicht einmal die Briefe seiner Angehörigen ausgehändigt. Das widerspricht, wie der Badische Beobachter bemerkt, in schroffster Weise jener Zartheit und Liebe, die man bei französischen Heiligen, wie z. B. dem großen Heiligen Vinzenzius, findet, der ein besserer Franzose war, als alle französischen Marschälle und Generäle von heute, selbst wenn sie Lourdes-Wallfahrten machen. Der Beobachter teilt übrigens anschließend dazu noch mit, daß auch der König und die Königin von Schweden ein Gnadengesuch nach Paris richteten. Ein gleiches tat bekanntlich auch der Erzbischof von Freiburg.

Aus Nah und Fern.

* **Sinsheim,** 14. Juni. (Wann ist Hausrat erbsteuerpflichtig?) Nach den neuen Steuergesetzen vom 20. März 1923 und unter Berücksichtigung der Geldentwertung hat diese Frage eine vollständige neue Regelung gefunden. Es unterliegt nach diesem Gesetz der Hausrat, einschließlich Wäsche und Kleidungsstücken künftig keiner Erbschaftssteuer, wenn die Ehegatten, Kinder und -kinder Klasse 1 und 2 als Erben in Frage kommen. Handelt es sich dagegen um Erben 3. und 4. Klasse, also um folgende Erben: Eltern, voll- und halbbürtige Geschwister, Großeltern und entferntere Voreltern, Schwieger- und Stiefeltern, Geschwisterkinder Schwieger-, Stief- und Adoptivkinder, so bleibt nur jener Hausrat von der Erbschaftssteuer frei, wenn dessen Gesamtwert beim Erbanfall den Betrag von 2 Millionen Mark nicht übersteigt.

* **Neckarbischofsheim,** 12. Juni. (Einbruch.) Gestern wurde in der nahen Helmhöfer Mühle eingebrochen. Der Dieb benützte die Abwesenheit der Bewohner zur Ausübung der Tat und entwendete aus dem Flur verschiedene Kleidungsstücke. Von dem zufällig vom Felde heimkehrenden Sohne des Mühlenbesitzers ertappt, floh der Dieb unter Mitnahme seiner Beute in der Richtung zum Forstwald.

* **Flinsbach,** 12. Juni. (Glockenweihe.) Am letzten Sonntag fand die Glockenweihe der neuangeschafften Glocke, für eine im Weltkriege abgegebene Kirchenglocke statt.

♁ **Neckarmühlbach,** 14. Juni. (Totgedrückt.) Zu Tod gedrückt wurde der landw. Arbeiter Ludwig Ander von einem unruhig gewordenen Ochsen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und ein unmündiges Kind.

□ **Mosbach,** 13. Juni. (Vom Zuge getötet.) Eine hiesige Bürgersfrau, welche schon längere Zeit an seelischen Depressionen leidet, entfernte sich in der heutigen Nacht von ihrem Heim und wurde heute früh auf dem Bahngleise als Leiche gefunden. Der in so schweres Leid geratenen Familie wendet sich allseitige Teilnahme zu.

b **Spandau,** 13. Juni. (Hundertmillionenbeute.) Bei einem Uhrmacher raubten Einbrecher Uhren und altes Gold- und Silbergeld im Gesamtwert von weit über 100 Millionen Mark.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

Realschule Sinsheim II: Realschule Wimpfen I: 1:0.

Das Spiel wurde von Sinsheim bedeutend schlechter durchgeführt als das Vorspiel in Wimpfen. Die beiden Verteidiger von Wimpfen spielten sicher und gewandt.

Neueste amtliche Kurse

vom 13. Juni 1923.

Mitgeteilt von der Bankfirma Max Meyer, Filiale Sinsheim.

Anleihen:	
5% Dtsch. Reichsanleihe	92,50%
Dt. Sparprämienanleihe	551%
Bankaktien:	
Darmstädter Bank	80000%
Deutsche Bank	119000%
Dresdner Bank	90000%
Rhein. Creditbank	25000%
Südd. Discontoges.	—
Industrieaktien:	
Adlerwerke Kleyer	45000%
Allgem. Elektr.-Ges.	—
Bad. Anilin	190000%
Chem. Griesheim	160000%
Daimler Motoren	55000%
Elektr. Licht u. Kraft	160000%
Fuchs Waggon	40000%
Heidelberger Cement	75000%
Höchster Farben	150000%
Karlsruher Maschinen	98000%
Knorr Heilbronn	82000%
Neckars. Fahrzeugw.	70000%
Zellstoff Waldhof	150000%
Zuckerfabrik Heilbronn	59000%
„ Waghäusel	66000%
Schiffahrtsaktien:	
Hapag	—
Nordd. Lloyd	120000%
Freiverkehrswerte:	
Benz Motoren	140000%
Germania Linoleum	112000%
Gummiwerke Neckar	—
Hohenlohe Nährmittel	44000%
Kaiser Otto	37000%
Lauffener Cement	43000%
Maschbauges. Heilbr.	38000%
Saline Ludwigshalle	100000%
Ufa	57000%

Devisenkurse:
vom 14. Juni.

New-York 1 Dollar =	Mk.	107217
Holland 1 Gulden =	„	43100
Schweiz 1 Franc =	„	19100
London 1 Pfund =	„	502252
Paris 1 Franc =	„	4900

Berliner Metallmarkt:
vom 14. Juni.

Elektrolytkupfer	Mk.	37597
Raffinadekupfer	„	33000
Hüttenweichblei	„	12500
Zinn, Banka	„	100000
Hüttenrohzink	„	98000

für 1 Kilo.

Hamburger Metallmarkt:

Silber per Kilo	Mk.	194000
Gold in Barren p. Gr.		62000
Platin per Gramm		310000

Reichsbankdiskont	18%
Reichsbanklombard	19%
Goldfr. Fr. 20 = 340000 Mk.	
Goldzollaufg.	1491900 v. H.
Goldankaufspreis	15000 fache
Silberankaufspreis	6000 fache

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. Juni. Jugendsonntag.

½10 Uhr: Gottesdienst, Chor des Mädchenbundes, Kollekte, Stadtvikar Meerwein.
½11 Uhr: Christenlehre, Dekan Eisen.
1 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Meerwein.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 39. Die Festsetzung von Ortspreisen für den Wert der Sachbezüge für Angestellte betr.

Gemäß § 2 Abs. 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Dezember 1911 und § 1 und 4 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 5. August 1912 des Vollzugs des Versicherungsgesetzes für Angestellte betr. wird nach Anhörung des Ortsausschusses Heidelberg für die Angestelltenversicherung der Wert der Sachbezüge für den Amtsbezirk Sinsheim mit **Wirkung vom 1. 6. 23 auf 4000 Mk. täglich** festgesetzt.

Sinsheim, den 13. Juni 1923.

Badisches Bezirksamt. — Versicherungsamt.

Nr. 40 **Maul- und Klauenseuche in Waibstadt.**

In **Waibstadt bei**
Friedrich Bertsch
Karl Bertsch
Karl Friedrich Himmelhan
ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrbezirk sind die 3 verseuchten Gehöfte.

Beobachtungsgebiet ist die Gemeinde Waibstadt.

15 km Zone sind die Gemeinden Daisbach, Neidenstein, Epfenbach, Reichartshausen, Helmstadt, Neckarbischofsheim, Adersbach, Rohrbach, Sinsheim.

Sinsheim, den 13. Juni 1923. **Bad. Bezirksamt.**

Jeden Sonntag Mittag ab 3 Uhr
Konzert
Café Schmidt, Bad Rappenau.

Achtung!

Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr in Sinsheim im Saale des Gasthauses zur „Reichskrone"

Vortrag über den Schnellkonservierer
Multiplex.

Multiplex gestattet, Speisen, frisches Obst, Gemüse, Butter, Eier usw. jahrelang frisch zu halten. Kein Eindünstapparat nötig, keine Feuerung und Arbeit.

Der Vortrag ist unentgeltlich, die verehrlichen Hausfrauen sind freundlichst eingeladen.

K. Rothmund, Bretten.

Platzvertretung ist noch zu vergeben.

Bin Käufer für:
Blaukleeheu
Rotkleeheu
Wiesenheu
zu den höchsten Tagespreisen.
Josef Michel, Sinsheim
Hauptstraße 203. Telefon 68.

Vereinsbank Sinsheim
Fernsprecher 9 **e. G. m. b. H.** Gegründet 1868
Erledigung sämtl. bankgeschäftlichen Angelegenheiten
nach genossenschaftlichen Grundsätzen.

Wir vergüten für Spareinlagen:
bei vierteljährl. Kündigung 16%
bei halbjährl. Kündigung 18%
Guthaben in laufd. Rechnung
(täglich verfügbar) werden mit . . **12%**
verzinst.

Der neue
WEBER-BACKHERD
kocht, bratet, backt bis 15 schwere Brote, braucht weniger Brennmaterial und ist kaum teurer als ein Kochherd. — Verlangen Sie Preisliste, oder besuchen Sie meine Fabrik am Staatsbahnhof.
ANTON WEBER, ETTLINGEN.

Gasthaus z. Krokodil
Welt-Kino WK **Sinsheim**
Spielplan
für Samstag 16. und Sonntag 17. Juni.
Ein berühmter erstklassiger Film wird gespielt!
Der glühende Kristall
Amerikanischer Sensations-Film in 6 Abteilungen, 36 Akten. 4. Teil: **(„Vor den Toren der Hölle")** in 6 Akten.
Lehmanns Geheimnis Lustspiel in 1 Akt.
Spielzeit:
Samstag Abend 8½ Uhr Anfang
Sonntag Abend 8½ Uhr Anfang
Es ladet freundlichst ein **Die Direktion.**

Frachtbriefe empfiehlt die **Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.**

Johanna Klös
Heinrich Mann
grüßen als Verlobte
Meckesheim Kirchardt
17. Juni 1923.

Schafwolle
wird **gut und rasch verarbeitet** zu **Herrenstoffen, Damenstoffen, Hemdenflanelle, Schäfermanteltuch, Bettdecken, Herrenwesten, Damenjacken** und **Strickgarne**
von
Gebrüder Seeger, Wollspinnerei, Weberei und Appretur
Rohrdorf bei Nagold, Württbg.

Stempel und Klichees
nach Zeichnung oder Photographie in Holzschnitt, Zinkätzung oder Autotypie ausgeführt liefert rasch und billig
G. Becker'sche Buchdruckerei
Sinsheim, beim Bahnhof.

Empfehle zu günstigen Preisen
Bodenplatten, Tonständer, Einkochapparate, u. **Gläser, Herde** und **Öfen.**
Friedr. Brecht, Eisenhandlung
Michelfeld.

Fuhre.
Welcher Fuhrmann, der von Heidelberg leer zurückfährt, würde eine Ladung von 30 Zentnern nach Sinsheim mitnehmen. Gefl. Adressen unter Nr. 479 an den Landboten.

Kopfläuse mit Brut
vernichtet verblüffend
Goligniff
doppelstark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerien
Niederl.: Dr. K. Kiefer, Apotheke.

Täglich Eingang von Neuheiten in
Uebergangshüten.
Elsa Faul, Sofienstr. 13
Heidelberg.

Spurlos verschwunden
sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie Blütchen, Mitesser** usw durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfüm.
Apoth. Dr. C. Kiefer.
Engel-Drog. A. Engel.
Wilh. Geiß, Seifensieder.

Gesundes Blut!
frisches Aussehen, allgemeines Wohlbefinden, verschafft eine Kur mit **Dr. Buflebs echt. Wachholder-Extrakt!** Die wohltuende Wirkung d. Wachhold.-Extraktes ist seit altersher bekannt und geschätzt. Zu haben bei:
A. Engel, Engel-Drogerie.

Schriftleitung: H. Becker; Druck und Verlag: G. Beckersche Buchdruckerei in Sinsheim.

Hierzu eine Beilage.

Selbstmord oder Widerstand.

kl Belgien möchte gerne seinen Anteil am Ruhrabenteuer das sich so ganz anders gestaltete, als die Drahtzieher in Paris und Brüssel annahmen, loswerden. Daher bemühen sich die belgischen Staatsmänner ein Reparationsprogramm zu entwerfen, das die Zustimmung Englands und Italiens findet. Belgien möchte nach altbewährtem Rezept Deutschland vor ein Ultimatum der gesamten Entente stellen, um es zur Unterwerfung zu zwingen. Bei diesen Bemühungen stößt es aber auf den Widerstand Poincares, was einem belgischen Staatsmann den Journalisten gegenüber den Stoßseufzer entrang: „Poincare will immer, daß man ein spezialisiertes Programm vorlegt, kaum hat man es aber ausgearbeitet, so erklärt er es sofort für unannehmbar."

Diese Methode ist uns Deutschen nicht ganz unbekannt, wir haben die letzten Jahre Gelegenheit genug gehabt, sie kennen zu lernen. Auch der neuesten Note der Reichsregierung wird dasselbe Schicksal bereitet werden. Jedem nur einigermaßen unbefangenen Beurteiler muß beim Lesen klar werden, daß Deutschland tatsächlich zu jeder vernünftigen Regelung der Kriegsentschädigungsfrage seine Zustimmung geben will. Wir sind bereit, die endgültige Höhe der Summe dem Urteil einer internationalen Sachverständigenkonferenz anheimzustellen. Wir sind bereit, entweder Anleihen aufzunehmen, oder falls wir keinen Kredit finden auch feste Jahresraten zu zahlen, wir bieten die Reichseisenbahnen, Zölle und Verbrauchssteuern und die Kreditgarantie der deutschen Wirtschaft als Sicherheiten. Kurz man müßte annehmen, daß endlich der Weg zu Verhandlungen bestritten werden könnte, wenn es Frankreich tatsächlich auf Zahlungen von Deutschland ankäme. Aus dem Munde von Herrn Poincares selbst wissen wir aber, daß es ihm „weh täte, wenn die Deutschen bezahlten", wir wissen, daß er die „Eroberung dem Geldeinstreichen und Reparieren vorzieht, wir wissen, daß nach seiner Auffassung „Frankreich ganz einfach der dauernden Besetzung des linken Rheinufers" entgegengeht.

Auf der Brüsseler Konferenz haben Frankreich und Belgien festgesetzt, daß als erste Bedingung, um zu Verhandlungen zu kommen, Deutschland als Beweis seines guten Willens den passiven Widerstand aufgeben müßte. Herr Poincare hält uns anscheinend doch für gar zu einfältig. Wir sind im Jahre 1918 entsetzlich betrogen worden, als wir vertrauend auf die feierliche Versicherung der gesamten Entente die Waffen niederlegten und unser Schicksal einem Wilson anvertrauten. Die Folgen unserer Leichtgläubigkeit spürt jeder Deutsche an den furchtbaren Lebensverhältnissen der Gegenwart. Jetzt unserm Schicksal vertrauend einem Herrn Poincare in die Hände legen zu wollen, wäre geradezu die Wahnsinnstat eines Verrückten. Schon gehen wieder die Flaumacher in unserem Volke herum, haben diese Menschen sich klar gemacht was es heißt, wenn wir jetzt das letzte Restchen unserer Freiheit verlören? Der Elendzustand der Gegenwart würde verewigt auf unansehbare Dauer wären wir Frankreich versklavt. Die schlimmsten Folgen des Widerstandes können nicht so schlimm sein, wie das, was nach einer Niederlage käme.

Herr Poincare verlangt die Aufgabe des Widerstandes, um den Triumph zu haben, den er braucht, um sich halten zu können. Der deutsche Widerstand hat das Ruhrunternehmen zu einem kostspieligen Abenteuer gemacht, das sich nicht rentiert und niemals rentieren kann. Es ist nicht so, daß Frankreich beliebig lange das Spiel fortsetzen kann. Seine Schwierigkeiten steigen und steigen und Herrn Poincares bombastische Reden und Drohungen gegen uns werden sie nicht meistern. Unsere letzte Waffe lassen wir uns nicht aus der Hand schlagen, wir kennen unseren Gegner, kennen seine Erbarmungslosigkeit, wir werden unseren Widerstand fortsetzen in dem festen Glauben, daß schließlich doch Recht Macht bricht, auch ein Napoleon I. scheiterte schließlich an der Macht der Idee. Herr Poincare ist noch lange kein Napoleon, seine Gewaltpolitik wird scheitern an dem festen Widerstande eines Volkes, das um sein Recht zu leben kämpft.

Schlageter.

z Der Mann, der diesen Namen trug, ist vor einer Woche von französischem Militär am Rande eines weit außerhalb der Riesenstadt Düsseldorf liegenden Friedhofes erschossen worden. Die Schüsse, die sein Herz trafen, haben in dem Volke, für das er starb, ein Echo hervorgerufen, das wie kaum etwas anderes bezeichnend ist für den Seelenzustand, mit dem Deutschland glaubt, im Ruhrkampf obsiegen zu können. Die Regierung versandte den üblichen Protest, — auf gewissen französischen Büros befinden sich Papierkörbe mit der Aufschrift: „Hier werden weitere Proteste entgegengenommen". —Die Presse brachte die Nachricht von der Verurteilung und der Vollstreckung des Urteils sowie kurze, mehr oder weniger nichtssagende Komentare über neue unerhörte, brutale Gewalt, über einen ungeheuren Justizmord, über Martyrium für die deutsche Sache. Es gab sogar „bürgerliche" Zeitungen, die glaubten, Schlageter und seine Kameraden als bedauernswerte, aber eigentlich törichte junge Leute hinstellen zu können, deren eigentlich selbstverschuldetes Schicksal man nicht ändern könne. Mehr über die Sache zu bringen, war der „Roten Fahne" vorbehalten, der man scheinbar von französischer Seite das deutsche Protestmaterial zur Verfügung gestellt hatte. Jedenfalls wird es kaum ein deutsches Blatt gegeben haben, das dem „Fall" Schlageter auch nur annähernd soviel Raum und Interesse zur Verfügung gestellt hätte, als kurze Zeit vorher der Ermordung des Russen Worowski im fernen Lausanne.

Wer war Schlageter? Ein junger deutscher Mann, der sich im Kriege tausendmal als Frontsoldat und Frontoffizier bewährt und sein Leben in die Schanze geschlagen hatte. Ein Mann, der pflichtbewußt und opferfreudig sich zur Verfügung stellte, als beim Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1918 die rote Flut von Osten unsere Grenzen zu überschwemmen drohte. Ein Mann der späterhin der Arbeit entwöhnte Soldaten in den ostpreußischen Kreisen Goldap und Oletzko durch Beispiel geregelter Tätigkeit zuzuführen versuchte, der Mann, der als erster an der Grenze stand, als im Sommer 1920 im russisch-polnischen Kriege erneut Sowjettruppen Ostpreußens Grenzen bedrohten, ein Mann, der wieder da war, als es hieß, Oberschlesien vom polnischen Terror zu befreien. Schlageter war kein Schwätzer der Verhandlungen, sondern ein Mann voll inbrünstiger Vaterlandsliebe voll fanatischen Opferwillens, ein Mann, der im Zusammenbruch und im Verrat jeden Augenblick deutsch blieb, deutsch dachte und deutsch handelte; solche Persönlichkeiten sind für das Denken des Spießbürgers nicht immer bequem, er hat für sie den Ausdruck Abenteurer.

Der Ruhrkampf wird von uns im Zeichen des passiven Widerstandes geführt. An der Ruhr kreuzen sich, wie das erst kürzlich Ostpreußens ehemaliger Oberpräsident Winnig ausführte, zwei Gesinnungen, zwei Anschauungsebenen. Der Franzose steht dort als Soldat, fühlt sich durchaus im Kriege. Wenn wir diesen Standpunkt nicht teilen, so ändert das nichts daran, daß Frankreich darauf beharrt. Für den Franzosen ist auch die Erschießung Schlageters kein „Justizmord", ein französisches Kriegsgericht mußte das Todesurteil fällen. Denn Schlageter und seine Freunde waren die ersten Deutschen, die es gewagt hatten, dem französischen Militär mit der gleichen Gesinnung, auf der gleichen Anschauungsebene entgegenzutreten, weil sie den Mut hatten, selbständiges Denken mit selbstständigem Handeln zu verbinden. Es ist hier weder der Platz, noch scheint es angebracht, zu erörtern, was Schlageter mit seinem Trupp im einzelnen leistete. Es sei nur gesagt, daß es unendlich viel war und u. a. den Kohlentransport unterband, als es mit den Mitteln der passiven Resistenz nicht mehr möglich schien. Wir wollen nicht das Martyrium der Tausenden von Ruhrgebiet schmälern. Schlageter war der erste, der sich zur Mißhandelten, Verhafteten, Beraubten und Ausgewiesenen im aktiven Tat aufschwang und bewußt, stolz, als deutscher Kämpfer in den Tod ging. Er glaubte an sein Volk, das ihn nach seinem Opfertod verleugnete. Deutsche Jugend, die Du Schill und seine Offiziere bewunderst, Die Du das Lied von Lützows wilder verwegener Jagd singst, hebe Du diesen deutschen Mann auf das Schild Deines Glaubens und bekränze sein Andenken. —

Verschiedenes.

b **Ostersheim**, 13. Juni. (Mißglückter Selbstmordversuch.) Die Gendarmerie verhaftete einen 50jährigen Mann von hier wegen Bedrohung und Hausfriedensbruch. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen verstand es der Verhaftete, sich noch einmal für einige Minuten die Freiheit zu verschaffen, weil er angeblich in seiner Wohnung noch einige Geldangelegenheiten regeln müsse. Er benutzte in einem unbewachten Augenblick, um auf den Speicher zu fliehen, wo er sich erhängen wollte. Den Strick und die Schlinge muß der Mann vorher schon gerichtet haben, denn der die Verhaftung ausführende Beamte, der sofort den Flüchtigen auf den Speicher verfolgte, fand ihn schon hängend vor. Er wurde abgeschnitten und kam bald wieder zur Besinnung. Es handelt sich um einen wiederholt vorbestraften Menschen, der erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen wurde.

t **Mannheim**, 13. Juni. (Ein Altersheim in Mannheim.) Zur Unterbringung alter Leute, die kleinere Wohnungen beziehen wollen und damit größere dem Wohnungsmarkt zur Verfügung stellen, soll nach einem Beschluß des Stadtrats ein Altersheim, das 168 Parteien aufnehmen kann, aus dem Grundstück Ecke Käfertaler- und Kronprinzenstraße mit einem im wesentlichen aus der Wohnabgabe zu deckenden Aufwand von 4,3 Milliarden Mark erstellt werden. — Die Franzosen in Mannheim. Am Freitag nachmittag erschien ein französischer Offizier mit einem Soldaten in den Wohnungen des Häuserblockes Dammstraße 20--27, die größtenteils allein zu Hause anwesenden Frauen erschracken nicht wenig, als sie beim Oeffnen der Tür zwei Franzosen vor dem Abschluß sahen. Diese erkundigten sich nach der Zimmerzahl der Wohnungen, wie nach der Zahl der Haushaltsmitglieder. Alsdann besichtigten sie die Wohnungen und gingen dann ohne nähere Angaben des Zweckes ihres Besuches wieder fort.

Neckarsulm, 15. Juni. (Folgenschwerer Streit.) Ein fremder junger Mann benahm sich sehr herausfordernd und geriet in Streit mit Einheimischen. Ein gänzlich Unbeteiligter wurde, als er schlichten wollte, von dem Fremden mit einem Dolch so schwer verletzt, daß er im hiesigen Krankenhaus starb. Er hatte u. a. eine 25 Zentimeter lange Stichwunde in den Rücken durch die Lunge erhalten. Ein anderer Einheimischer wurde ebenfalls schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist verhaftet.

b **Neckarzimmern**, 15. Juni. (Stillegung.) Infolge der Besetzung und Ausraubung der Hauptwerke in Ludwigshafen und Oppau durch die Franzosen ist auch das hiesige Werk der Bad. Anilin- und Sodafabrik stillgelegt worden. Mehrere hundert Arbeiter wurden entlassen.

p **Grötzingen**, 12. Juni. (Tödlicher Unfall.) Der Landwirt Karl Kraus geriet unter seinen umstürzenden Heuwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

b **Schwalbach** (Amt Offenburg), 13. Juni. (Einbrecher.) In der Nacht zum Mittwoch drangen mehrere Diebe in das hiesige Rathaus und versuchten mit Gewalt die eiserne Türe zum Archiv zu erbrechen, weil sie in diesem Geld vermuteten. Sie mußten jedoch ihr Bemühen aufgeben und versuchten nunmehr, die Wahlurne zu erbrechen, was ihnen mit Hilfe des inzwischen gefundenen Schlüssels gelang. Aber auch dort fanden sie das gewünschte Geld nicht. Sie stahlen nun die dem Ratschreiber Müller gehörige Schreibmaschine, dessen Fahrrad und das Gemeindesiegel. Mit Hilfe eines Polizeihundes konnte die Verfolgung nach kurzer Zeit aufgenommen werden; sie führte zur Verhaftung des Täters.

t **Freiburg**, 15. Juni. (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht zum Samstag in einem Goldwarengeschäft der Eisenbahnstraße verübt. Die Diebe schlugen das Ladenfenster ein, entwendeten einen Ausstellungsständer mit 66 goldenen Ringen und entkamen unentdeckt.

b **Oberbränd** (Amt Neustadt), 15. Juni. (Unfall.) Am Freitag abend ereignete sich beim Stockholzmachen ein schwerer Unglücksfall. Ein Sprengschuß ging nicht rechtzeitig los und der Fabrikarbeiter Wirbser wollte nach der Ursache des Versagens sehen und ging auf den Stock zu. Plötzlich entlud sich die Ladung, wodurch dem bedauernswerten jungen Mann der Kopf vom Rumpf vollständig abgerissen und fortgeschleudert wurde. Ein in der Nähe stehender anderer Mann blieb unversehrt.

t **Bad Dürrheim**, 12. Juni. (Schwerer Kraftwagenunfall.) Am Sonntag Abend hat sich hier ein schwerer Autounfall zugetragen. Infolge Versagens der Steuerung rannte das mit vier Personen besetzte Automobil des Fabrikanten Storz beim Bahnübergang auf die Eisenstange mit der Warnungstafel auf. Während sich der Kraftwagen überschlug, wurde Storz mit einem seiner Begleiter durch die Schutzscheibe geschleudert und schwer verletzt. Die unter dem Kraftwagen liegende Tochter des Verunglückten kam wie durch ein Wunder ohne Verletzung davon.

t **Konstanz**, 15. Juni. (Ein aufregender Vorfall) spielte sich am letzten Samstag früh in einem Hause der Petershauser Straße ab, wo die Sanitäts-Rettungswache einen geisteskranken jungen Mann nach der Heilanstalt zu verbringen hatte. Beim Erscheinen der Sanitätsleute flüchtete der Kranke vom dritten Stock aus über die Küchenveranda, wo er sich an einem Wäscheaufhängehalter festklammerte; dieser brach, sodaß der Kranke in den Hof stürzte, wo er bewußtlos, aber ohne größere Verletzungen liegen blieb. — Gestern abend stürzte ein 12jähriges Mädchen von einer Altane ab, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzog.

t **Pfäffingen** O.A. Herrenberg, 13. Juni. (Vermißt.) Die 28 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin Rosa Layer hat sich am 3. Juni von zu Hause entfernt und ist seither nicht zurückgekehrt. Man fahndet nach ihr.

p **Schloßberg**, O.A. Neresheim, 15. Juni. (Die Kuh auf dem Heuboden.) Bei Schuhmacher Ortner löste sich eine Kuh von der Kette, geriet durch die offene Tür in den Hausflur und sprang, durch einen umstürzenden Eimer erschreckt, auf die Bodentreppe u. marschierte dann gemütlich die Treppe hinan. Schließlich gelangte das Tier glücklich oben an und tat sich dann an dem vorgefundenen Futter gütlich. Für die Zurückführung der Kuh in in den Stall fand sich schließlich keine andere Möglichkeit, als das Dach durch Abnehmen der Ziegel und Platten zu öffnen und auf einem durch Reisigholz hergestellten Weg die Ausreißerin wieder in den Stall zurückzuführen.

b **Mülheim a. R.**, 13. Juni. (Leichenschändung.) Auch hier kam der schändliche Fall einer Leichenberaubung vor. In der Nacht nach der Beerdigung wurde die Leiche der 15jährigen Tochter eines Arbeiters ausgegraben und des Totenhemds beraubt. Die unbekleidete Leiche ließen die entmenschten Kerle auf dem Sarg liegen.

t **Düsseldorf**, 14. Mai. (Ein raffinierter Diebstahl.) Einer Familie wurde auf ganz raffinierte Weise für etwa drei Millionen Mark Silberwaren gestohlen. Eine einfach gekleidete Frau kam in die Wohnung und teilte der mit dem Dienstmädchen und dem Kind allein anwesenden Ehefrau mit, ihrem Mann seien von der Straßenbahn beide Beine abgefahren worden. Sie solle sofort zu ihm kommen. Nachdem die Ehefrau entsetzt davongestürzt war, kam ein Mann, der sich als Freund des angeblich Verletzten ausgab, zum Dienstmädchen und sagte ihr, sie solle sofort mit Watte und Verbandstoff nachkommen. Als sich beide überzeugt hatten, daß sie beschwindelt worden waren, und heimkehrten, lag das Kind betäubt in einer Ecke und die Silbersachen waren gestohlen.

Eine grausige Wilderertat. Im Oranienburger Forst wurde vor einigen Tagen ein Mann ohne Ausweispapiere erschossen aufgefunden. Wie Berliner Kriminalbeamte feststellten, handelt es sich um einen Eisenbahner, der zusammen mit einem Schlosser wilderte und bei dieser Gelegenheit von dem Förster angeschossen wurde. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Schlosser seinen Jagdgenossen ein Stück fortgeschleppt und dann durch einen Nachschuß getötet hat; seine Papiere, sein Gewehr und seine Sachen hat er weggenommen und sich nicht weiter um ihn gekümmert. Der Schlosser wurde, ebenso wie die Frau des Eisenbahnarbeiters, die der Begünstigung der Tat verdächtig ist, verhaftet.

Eine Hochzeitsgesellschaft, bestehend aus zum Tode Verurteilten. In Göttingen fand dieser Tage, wie das „Göttinger Tageblatt" berichtet, eine erwähnenswerte Hochzeit statt. Die Braut war die Tochter eines zum Tode Verurteilten, die beiden Trauzeugen waren zum Tode Verurteilte, nur der Bräutigam hat „bloß" noch 20 Jahre Zuchthaus abzumachen. Das Rätsel löst sich, wenn man hört, daß es alles Flamen waren, die in Belgien wegen ihrer flämischen Gesinnung und ihrer Deutschfreundlichkeit zu den genannten Strafen verurteilt worden sind.

Bräutigams, die ihre Hochzeit vergessen. Alexis erzählt in seinen Erinnerungen die Geschichte eines Pastors, der ein leidenschaftlicher Bücherliebhaber war und auf dem Wege zu seiner Tag über dort blieb und die Hochzeitsgesellschaft in höchster Aufregung, die Braut in Verzweiflung ließ. Während man noch nie gehört hat, daß eine Braut ihre Hochzeit vergessen hätte, sind solche Fälle vergeßlicher Bräutigams gar nicht so selten. Der berühmte Schauspieler John Kemble gehört zu ihnen. Nach der Trauung mußte er sofort ins Theater, um zu spielen. Seine Rolle ergriff ihn so, daß er völlig vergaß, daß er verheiratet sei, und nach dem Theater in seine Junggesellenwohnung zurückkehrte. Die Hochzeitsgesellschaft wartete unterdessen auf ihn in seiner neuen Wohnung, und als er nicht kam, begaben sich drei Freunde, die bereits etwas ahnten, nach seinem Junggesellenheim. Sie klopften lange an seiner Tür, bis Kemble schließlich im Nachtgewand am Fenster erschien und rief: „Wer ist da?" „Aber Kemble" riefen die Freunde hinauf, „wir warten ja seit Stunden auf dich in deinem neuen Heim, und deine junge Frau ist ganz gebrochen." „Richtig, meine Frau", erwiderte Kemble, „die hatte ich ganz vergessen. Ich schlafe schon seit zwei Stunden." Ein bekannter englischer Geistlicher hatte sich mit der Tochter eines Bischofs verlobt. Er war ein leidenschaftlicher Angler und am Morgen des Hochzeitstages ging er noch an den Fluß, um noch ein paar Fische zu fangen. Sein Lieblingssport packte ihn so, daß er Hochzeit und Braut vergaß. Man mußte nach ihm suchen und fand ihn schließlich friedlich am Uferrand sitzend, ganz in die Seligkeiten des Angelns versunken. Da es noch nicht zu spät war, löste die Braut das Bündnis und ließ ihn weiter angeln.

Der „Todessprung" auf die Lokomotivpuffer. Wie aus Paris geschrieben wird, erlebte ein Herr Perron aus Rochette dieser Tage ein Abenteuer, das er gewiß kein zweitesmal erleben möchte. Er fuhr mit seinem Kraftwagen über Land und lenkte selbst. An einem Bahnübergang angekommen, achtete er nicht weiter auf die Gleise, und bemerkte, da die Schranken nicht geschlossen waren, in seiner Arglosigkeit den heranbrausenden Schnellzug nicht. Als er der Lokomotive ansichtig wurde, war es schon zu spät: der Zusammenstoß war unvermeidlich. Perron glaubte sein letztes Stündlein gekommen. Der Kraftwagen ging auch vollkommen in Trümmer; aber Perron wagte einen mächtigen Sprung und rettete sich auf die Puffer der Lokomotive. Als der sofort gebremste Zug einige hundert Meter weiter zum Stehen gebracht worden war, fand man den unfreiwilligen Fahrgast, zwar in Angstschweiß gebadet, mit schreckensbleichem Gesicht, aber sonst ganz wohlbehalten.

Eine seltsame Trauung. In der Pariser Vorstadt Puteaus fand dieser Tage eine Trauung statt, wie sie wohl zu den allergrößten Seltenheiten zählt. Das Paar bestand aus dem Sträfling Ferdinand Collas, der wegen der Ermordung eines Hotelbesitzers zu lebenslänglicher Strafverschickung verurteilt worden ist, und seiner Braut, Fräulein Antigney, die bereits seit längerer Zeit mit ihm verlobt ist. Die Trauung wurde in dem Rathause der genannten Vorstadt vorgenommen, kurz ehe der Sträfling seine Reise nach der Strafkolonie in Französisch-Guyana antrat. Während der Zeremonie trug der Sträfling Handschellen. Nach vollzogener Trauung wurde ihm gestattet, in Gegenwart seiner Wärter zehn Minuten lang sich mit seiner jung vermählten Frau zu unterhalten. Dann trennten sich beide auf Nimmerwiedersehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gut getrocknetes
Blaukleeheu — Rotkleeheu
Esparsette- und Wiesenheu
kauft zu den **höchsten Preisen**
Albert Ledermann
Telefon 49. vis-à-vis Vereinsbank.
Die Ware kann jeden Tag Freitagsgasse 276 angeliefert werden.

Gegründet 1871 — American Line — Gegründet 1871
Regelmässiger Passagierdampferdienst
Hamburg-New-York
mittelst Doppelschrauben- u. Dreischraubendampfer

Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	26. Juni
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	30. Juni
Doppelschraubendampfer	„Kroonland“	7. Juli
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	14. Juli
Doppelschraubendampfer	„Finland“	21. Juli
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	28. Juli
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	4. Aug.

Hervorragende Einrichtung der Kajüte und 3. Klasse. — Vorzügliche Verpflegung.
Auskunft erteilen:
American Line
Alsterdamm 39 Hamburg
oder deren Vertreter in **Heidelberg:**
Hermann Rettig & Co.
Bureau: Hauptstr. 77 im Hotel Wagner. Telegr.-Adr.: Ponte. Telephon 2206.
in **Sinsheim a. Els.:**
Abraham Seligmann
Neben dem Rathaus.

Max Meyer, Bankgeschäft, Heilbronn
Gegründet 1886.
Filiale Sinsheim a. E.
Bahnhofstraße.

An- u. Verkauf
sämtlicher notierter und unnotierter
Wertpapiere.

Eine gut erhaltene
Bettlade mit Rost
zu verkaufen.
Werner, Dührenerstr. 561.

Neuenheimer Musikhaus
Heidelberg
Brückenstraße 8
liefert Musikalien und alle Musik-Instrumente preiswert.

Für eingesandte

Rohwolle
liefere ich rasch und billig
Kammgarnwolle, Strickgarnwolle, Strickjacken, Jumper, Westen, Damen- und Herrenstoffe.
Annahme für erste Spinnereien.
Wollmagazin P. Stahl, Heilbronn, Turmstr. 14.
NB. Muster erhalten Sie nach Einsendung von Porto.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 38. Nachprüfung des Werts der Sachbezüge (§ 160 Abs. 2 R. V. O.) betr.

I. Auf Grund des § 160 Abs. 2 R. V. O. in der Fassung des § 5 des Gesetzes zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen in Verbindung mit § 16 der Verordnung, den Vollzug der Reichsversicherungsordnung hinsichtlich der Krankenversicherung betr. vom 2. 6. 1913 (G. u. V. O. Bl. 1913 S. 441) u. Abs. 4 Ziffer 1 des Erlasses des Herrn Arbeitsministers vom 28. 4. 23 Nr. 18865 wird nach Anhörung des Bezirksrates der im Bezirk befindlichen Krankenkassen und der beteiligten Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Wert der Sachbezüge der nach der Reichsversicherungsordnung versicherungspflichtigen Personen im Amtsbezirk Sinsheim mit Wirkung vom 1. Juni 1923 **auf 4000 Mk. täglich** festgesetzt.

Wegen der Verteilung der Beträge auf die einzelnen Mahlzeiten ꝛc. gilt unsere Bekanntmachung v. 17. 2. 23.

Sinsheim, den 9. Juni 1923.

Badisches Bezirksamt. — Versicherungsamt.

Hausbacköfen

Sie zweifeln noch, **Sie** können es nicht fassen, daß unser **Hausbackofen** das sein soll was Sie suchen! **Und doch ist er es!** Denn alle die in der glücklichen Lage sind ihn zu besitzen, geben recht gerne Zeugnis von der Güte, Einfachheit und Leistungsfähigkeit.
Aussprüche der Besitzer:
„Ich geb ihn nicht mehr her.“
„Ein Ideal Backofen.“
„Nicht für vieles Geld geb ich ihn wieder.“
„Meine Frau ist überglücklich.“
„Er ist unser Hausglück geworden.“
„Man sollte es nicht glauben, daß nur mit so wenig Holz gebacken werden kann.“
Ja! Man sollte es nicht glauben, daß Sie solange noch zweifeln. Fordern Sie sofort Zeugnisse, Prospekte und Preise.
Gebr. Kirsch, Meckesheim.

Solbad Rappenau
geöffnet vom 1. Mai bis Ende Oktober.
Badezeit:
Werktags: Vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 1—3 Uhr. Sonntags: von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr.

Meine Sprechstunden habe ich verlegt auf
Vorm. 11—1 Uhr, Nachm. 2½—5½ Uhr.
Dr. med. Hanns Fischer
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Heidelberg, Bergheimerstr. 3 II.

Zahnpraxis W. Kountz
Reihen bei Sinsheim a. d. E.
Sprechstunden täglich von 9—12 u. 2—6 Uhr.

Habe meine
Filial-Praxis
nach
Meckesheim
verlegt.
Sprechstunde daselbst: täglich von 8—12
Sprechstunde in Sinsheim: täglich von 2—7.
Sonntags geschlossen.
J. Unterwagner
staatl. gepr. Dentist.

Druckarbeiten
für Handel, Gewerbe, Behörden und Private
wie

Postkarten	Besuchskarten
Mitteilungen	Verlobungskarten
Briefbogen m. Firma	Trauerbriefe
Rechnungen	Trauerkarten
Briefhüllen m. Firma	Danksagungskarten
Frachtbriefe	Eintrittskarten
Anhänger	Quittungen

und sonstige Formulare aller Art
liefert bei sorgfältiger Ausführung und reellen Preisen die
G. Becker'sche Buchdruckerei
Buchbinderei und Papierhandlung
Sinsheim.

Gebe umsonst gegen
Sommersprossen
einfaches Mittel bekannt.
Fräulein Irene Müller,
Stuttgart A 10, Sängerstr. 5.

VIEHWOHL!
bestes Vieh-Streupulver gegen Ungeziefer bei Tieren.
Zu haben bei:
A. Engel, Engel-Drogerie